Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 17. Mittag-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 11. Januar 1877.**

Bekanntmachung.

In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 1. d. Mts. werden die Herren Mitglieder der beiden Häuser des Landtages hierdurch ergebenst davon in Kenntniß gesetzt, daß die Eröffnung des auf den 12. d. M. einberufenen Landtages an diesem Tage Mittags 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses erfolgen, und daß zuvor Gottesdienst um 11 Uhr im Dome für die evangelischen und um 11½ Uhr in der St. Hedwigskirche für die katholischen Mitglieder stattfinden wird.

Berlin, den 10. Januar 1877.

Der Minister des Innern.
Graf Eulenburg.

Deutschland.

Berlin, 10. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reichs die von dem Directorium der Kirche Augsburgischer Confession zu Straßburg vorgenommene Ernennung des Vicars Carl Emanuel Müller in Colmar zum Pfarrer in Lohr, Bezirk Unter-Elsaß, bestätigt.

Se. Majestät der König hat den bisherigen königlich baierischen Rechts-Praktikanten Franz Joseph Georg Fleischmann zum Garnison-Auditeur in Saarlouis und den bisherigen königlich baierischen Auditoriats-Praktikanten Carl Wagner zum Garnison-Auditeur in Wesel ernannt, sowie dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Carl Emil Ebart zu Berlin den Charakter als Commerzien-Rath verliehen.

Der bisherige Geheime Rechnungs-Revisor bei dem Rechnungshofe des Deutschen Reichs, Puhlmann, und der bisherige Geheime Secretariats-Assistent bei dem Reichskanzler-Amt, Hoffmann, sind zu Geheimen expedirenden Secretären und Calculatoren bei dem Reichskanzler-Amt für Elsaß-Lothringen ernannt worden.

Berlin, 10. Jan. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute zunächst einige militärische Meldungen entgegen und ließ sich dann von dem Geheimen Cabinetsrath von Wilmowski Vortrag halten.

Um 1 Uhr hatte der bisherige Director im Reichskanzleramt, von Amsberg, die Ehre des Empfanges.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag die Meldung des General-Majors v. Mutius, Commandeurs der 18. Infanterie-Brigade, und mehrerer königlich baierischer und würtembergischer Artillerie-Offiziere entgegen und empfing den diesseitigen Militär-Attaché in Paris, Major und Flügeladjutanten von Bülow. Abends 7¼ Uhr besuchten die kronprinzlichen Herrschaften mit dem Prinzen Waldemar die Vorstellung im Opernhause. (Reichs-Anz.)

= **Berlin,** 10. Jan. [Die Wahlen. — Der Sitz des Reichsgerichts. — Der Etat.] Nach übereinstimmenden Nachrichten aus den 6 Berliner Wahlbezirken war die Theilnahme an den heutigen Reichstagswahlen überall eine bedeutend regere, als vor drei Jahren. Vor jedem Wahllocal waren Leute aufgestellt, welche den eintretenden Wählern bedruckte Zettel mit den Namen des Candidaten der Nationalliberalen, der Fortschrittspartei und der Socialdemokraten zur Verfügung stellten. Die Letzteren hatten gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr im 5. und 6. Wahlbezirk, in welchen die meisten Arbeiter wohnen, an die innere Seite des Hausthores aller Häuser eine dringende Empfehlung ihrer Candidaten anheften lassen. Jedenfalls hat seit 1866 eine so lebhafte Wahlagitation hier nicht stattgefunden, wie jene der letzten Tage in Berlin. — Wie von unterrichteter Seite behauptet wird, wäre in der nächsten Reichstagssession die Vorlegung des in den Justizgesetzen verheißenen Entwurfes über den Sitz des Reichsgerichtes eine unausbleibliche Nothwendigkeit. Wie die Entscheidung über diese Angelegenheit auch ausfallen möge, so können bezüglich des Ortes nur Berlin und Leipzig in Frage kommen und zwar der letztgedachte Ort neben Berlin wegen des dort bereits befindlichen und zur Verschmelzung mit dem Reichsgericht bestimmten Reichs-Ober-Handelsgericht, theils wegen des Sitzes der Universität. Gewichtige Stimmen innerhalb der Reichsregierung haben sich bereits für Berlin entschieden. Jedenfalls ist aber eine Erledigung der Frage um deshalb so schleunig wie möglich geboten, weil es sich darum handelt, ein Grundstück zu erwerben und den Bau des Gerichtsgebäudes in Angriff zu nehmen. Es wird ferner die Unterbringung von circa 100 Familien erforderlich, welche für Leipzig jedenfalls erneute Schwierigkeiten haben würde. Uebrigens sei daran erinnert, daß, als die Commission zur Berathung einer Civil-Prozeß-Ordnung für den Norddeutschen Bund sich mit der Frage über Einrichtung eines höchsten Bundes-Gerichtshofes beschäftigte, die außerpreußischen Mitglieder der Commission zumeist für die Verlegung des Gerichtshofes nach Berlin plaidirten. — Zu den Vorlagen, welche wegen der knapp bemessenen Landtagssession jetzt zurückgestellt und für den Herbst bestimmt worden sind, gehört u. A. auch ein Entwurf wegen Unterstellung der Begräbnißplätze unter die Stadtgemeinden. Die Angelegenheit ist vom Cultusminister einem seiner Räthe als Referenten übertragen worden, welcher den Entwurf fertig ausgearbeitet hat; jedoch hat derselbe die weiteren erforderlichen Stadien noch nicht durchlaufen. — Es ist bereits mehrfach mitgetheilt, daß der Finanzminister erhebliche Einschränkungen der außerordentlichen Ausgaben des nächstjährigen Etats in allen Ressorts hat eintreten lassen. Am wenigsten ist, wie jetzt bekannt wird, das Extraordinarium des Cultusministeriums gekürzt und fast die ganze Reihe der Forderungen für den öffentlichen Unterricht bewilligt worden. Im Großen und Ganzen hat der Cultusetat eine Fassung, welche den mehrfach proclamirten Absichten des Centrums zu umfangreichen Debatten wenig oder gar keinen Anlaß bietet. Seitens des Cultusministeriums wird überdies in der nächsten Landtagssession keine besondere Vorlage eingebracht.

ô [Das Zeughaus.] Außer den schon genannten Vorlagen für den Landtag wird die Thronrede wahrscheinlich auch noch die Wiedervorlegung des Gesetzes über die veränderte Einrichtung des Zeughauses ankündigen. Das in der vorigen Session erhobene Bedenken, daß das Zeughaus Reichseigenthum sei und daher nicht für preußische Zwecke verwendet werden könne, ist, wie man hört, durch ein Uebereinkommen erledigt.

[Ueber die parlamentarischen Versammlungen] schreibt die „Prov.-Corresp.":

Der Landtag der Monarchie wird am Freitag (12.) nach vorhergegangenem Gottesdienste im Dome und in der St. Hedwigskirche Mittags um 12 Uhr im Weißen Saale des K. Schlosses eröffnet werden. Se. Majestät der Kaiser und König will die erste Session der neuen Legislaturperiode, obwohl die anzukündigenden parlamentarischen Aufgaben von geringerer Bedeutung sein werden, persönlich eröffnen.

Die bevorstehende Session kann nur von kurzer Dauer sein, weil demnächst der deutsche Reichstag zu seiner ersten ordentlichen Session und jedenfalls früh genug berufen werden muß, um den Reichshaushalts-Etat vor dem 1. April feststellen zu können.

Mit der Verlegung des Beginns des Etatsjahres auf den 1. April war von vornhein die Absicht verknüpft, eine neue und feste Ordnung der parlamentarischen Sessionen eintreten zu lassen, während der Reichstag seine ordentliche Session fortan regelmäßig in den ersten Monaten des Jahres halten soll, wird der Landtag für seine ordentliche Session zunächst auf die letzten Monate angewiesen sein. In diesem Jahre aber mußte der Landtag noch im ersten Quartal zu einer Session berufen werden, weil die verfassungsmäßige alljährliche Berufung in dem Zeitraum von November bis zur Mitte Januar mit Rücksicht auf die jüngste Reichstags-Session noch nicht hatte stattfinden können und demzufolge auch der Staatshaushalts-Etat für das mit dem 1. April beginnende Etatsjahr noch nicht festgestellt worden ist.

So müssen denn diesmal noch die beiderseitigen Sessionen im ersten Quartale des Jahres unmittelbar auf einander folgen, — mit nächstem Herbst aber soll die weitere regelmäßige parlamentarische Ordnung beginnen.

Hieraus ergiebt sich die unerläßliche Beschränkung der bevorstehenden Landtagssession auf das unbedingt Nothwendige: d. h. im Wesentlichen auf die Berathung des nächsten Staatshaushalts-Etats. Derselbe wird sich, abgesehen von neuen Zuwendungen für Zwecke, deren Billigung schwerlich einem Bedenken unterliegen wird, im Allgemeinen durchaus den früheren Etats anschließen und daher an und für sich zu langwierigen Erörterungen kaum Anlaß bieten. Neben der Berathung desselben wird sich Zeit zur Erledigung einiger Vorlagen finden, welche großentheils nur von provinzieller Bedeutung und in den Provinzial-Landtagen vorberathen sind, theilweise, wie der Gesetzentwurf über die Vorbildung und Befähigung für die höhere Verwaltung, schon früher die beiden Häuser beschäftigt haben und der Vereinbarung nahe geführt waren.

Culm, 8. Jan. [Vernehmung.] Wie man der „Germania" aus Culm mittheilt, ist dort der Vater des jungen Geistlichen Odrowski, welcher so lange in Zeugnißhaft gehalten wurde, gerichtlich darüber vernommen worden, woher er das Geld für die Selbstbeköstigung des Sohnes bekommen habe. Er deponirte eidlich, daß er allerdings eine kleine Summe von dem Pfarrer erhalten habe, soviel er aber wisse, sei dies kein Geschenk gewesen, sondern eine rückständige Rate der seinem Sohn für gewisse Leistungen (Aushilfe bei Anfertigung schriftlicher Arbeiten) gebührenden Remuneration; übrigens habe sein Sohn auch über eigene Geldmittel verfügt.

Köln, 8. Jan. [Dr. Hermann Becker.] Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge soll unser Oberbürgermeister, Dr. Hermann Becker, demnächst als vortragender Rath in das Handelsministerium berufen werden!

Arolsen, 8. Jan. [Der zwischen Preußen und Waldeck abgeschlossene Accessionsvertrag] ist bekanntlich von Seiten Preußens zum 1. Januar 1878 gekündigt worden. Es ist dies jedoch mit dem Bemerken geschehen, daß durch die Kündigung eine anderweite vertragsmäßige Regelung des bisherigen Verhältnisses nicht ausgeschlossen sein solle. Wie man jetzt erfährt, sind kürzlich die Verhandlungen behufs Abschlusses eines neuen Vertrages damit eingeleitet worden, daß der Fürst von Waldeck die preußische Regierung um Mittheilung der von Preußen für erforderlich erachteten Modificationen des bisherigen Vertragsverhältnisses gebeten hat. Einen Hauptgegenstand der Verhandlungen dürfte die Frage bilden, wie künftig die Landesausgaben Waldecks bestritten werden sollen. Schon jetzt zahlt Preußen einen jährlichen Zuschuß von 240,000 Mark, dessen Erhöhung nothwendig ist, vom Abgeordnetenhause aber schwerlich genehmigt werden wird. Den einzigen Ausweg würde die Heranziehung des Domanialvermögens zu den Kosten der Verwaltung bieten, und diesen Ausweg dürfte auch die preußische Staatsregierung in Vorschlag bringen.

Meiningen, 8. Jan. [Erklärung.] In der „Dorfzeitung" veröffentlicht das Ministerium zu Meiningen Folgendes:

In dem letzterer Tage in mehreren größeren Zeitungen erschienenen Artikel: „Die Deutschen Justizgesetze, eine Ansprache des nationalliberalen Central-Comite's an das deutsche Volk" findet sich bei referirender Besprechung des Gerichtsverfassungsgesetzes der Satz: „Cabinetsjustiz, wie sie theilweise noch in Mecklenburg, Sachsen und Meiningen bestand, darf nicht mehr geübt werden." Die Veranlassung zur Beiziehung des Herzogthums S.-Meiningen in diese Darstellung dürfte wohl nur in den dem Entwurfe des Gerichtsverfassungsgesetzes beigefügten Motiven zu suchen sein, woselbst gesagt wird, „die Zuweisung der Gerichtsbarkeit an Gerichte durch reichsgesetzliche Bestimmung hat gegenüber dem bestehenden Rechte einzelner Bundesstaaten in zweifacher Richtung eine negative Bedeutung: es werden dadurch die geringen in Deutschland vorhandenen Spuren persönlicher directer Einwirkung des Landesherrn auf den Gang oder die Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten ausgeschlossen und es ergiebt sich aus der Bestimmung zugleich die grundsätzliche Trennung der Justiz von der Verwaltung .... Als die letzten in Deutschland vorhandenen geringen Spuren der Zulässigkeit eines souveränen Eingriffs in den Gang der streitigen Gerichtsbarkeit sind ... hervorzuheben: .....

„b) in Sachsen-Meiningen entscheidet der Landesherr persönlich über Beschwerden gegen die Entscheidung, welche das Oberappellationsgericht" (soll heißen Appellationsgericht) „über ein vom Schuldner in der Executions-Instanz gestelltes Stündungsgesuch gegeben hat (Executionsordnung vom 17. Juli 1862 Art. 92.)"

Diese Bestimmung enthält die bekanntlich im gemeinen Rechte und zwar schon aus der Zeit des römischen Rechts unbestritten begründete Befugniß des Regenten zur Moratorienertheilung, und ist, wenn auch mehrfach in anderen Staaten durch neuere Verfassungen aufgehoben, doch in der diesseitigen Executionsordnung verblieben, indem dem Herzog das Recht eingeräumt ist, unter den gesetzlich bestimmten Voraussetzungen einem Schuldner eine einmalige Stündungsfrist von längstens 4 Monaten zu gewähren. Aber es ist notorisch bis heute kein einziger Fall vorliegend, in welchem der Herzog von dieser Befugniß Gebrauch gemacht und abweichend vom Gerichtsbeschlusse ein Moratorium ertheilt hätte, sowie auch die S.-Meiningensche Regierung bei den Berathungen über die Reichscivilproceßordnung mit dem Wegfall jener gemeinrechtlichen Bestimmung völlig einverstanden gewesen ist. Im Weiteren glaubt man sich auf die Hinweisung beschränken zu können, wie gerade in S.-Meiningen schon durch die Edicte vom 21. Januar 1829 jede Möglichkeit eines Eingriffs der Regierung in den Wirkungskreis und in die Unabhängigkeit der Gerichte beseitigt worden ist (vergl. z. B. Edict Nr. 2 Art. 12), und wie durch die Verordnung vom 16. Juni 1829 über die Competenzverhältnisse zwischen den Gerichten und den Regierungs- und Verwaltungsbehörden eine grundsätzliche und völlige Trennung der Justiz von der Verwaltung eingeführt worden ist.

Karlsruhe, 8. Jan. [Der altkatholische Bischof Reinkens] hat der großh. Regierung den Revers ausgestellt, daß er die Gesetze des Staates und die rechtsgiltig erlassenen Anordnungen der Staats-Gewalt befolgen und seine ihm untergebenen Kirchendiener zu deren Befolgung anhalten wolle; in Folge dieser schriftlichen Erklärung werden nun die den Altkatholiken überwiesenen Pfründen insofern Antheil an den Gewährungen des Pfarr-Dotations-Gesetzes nehmen, als sie unter das gesetzliche Minimum von 2000 Mk. Einkünfte fallen.

Italien.

Rom, 5. Jan. [Ueber die Gratulationscouren im Vatican] wird unterm 30. December berichtet: „Im Vatican geht es seit einigen Tagen hoch her. Die Gratulanten, heute zu den Weihnachten, morgen zum Namensfeste des Papstes (Johannes Evangelist), übermorgen zum Neujahrstage, oder auch aus diesen drei Anlässen auf einmal, drücken einander nur so Einer nach dem Andern die Thürklinke in die Hand. Am 27. d. empfing Pius IX. „seinen ganzen Generalstab und die Offiziere der päpstlichen Armee" im Saale des Consistoriums. Der General Kanzler verlas eine Adresse, auf welche der Papst mit einer entsprechenden Rede erwiderte. Für die Herrschaften im Vatican dreht sich offenbar die Welt nicht, wobei wir übrigens gestehen, Excellenz Kanzler, dem Generalstabe und dem löblichen Offiziercorps Sr. Heiligkeit nicht allzu übel zu nehmen, daß sie den 20. September aus ihrem Kalender gestrichen haben; denn wenn sie an denselben glaubten, wäre die erste Folge davon die, daß sie nicht blos von der Kriegsgage, welche sie als die im Vordertreffen stehenden Kämpen der „streitenden Kirche" beziehen, auf Friedenslöhnung herabgesetzt, sondern vielleicht gar auf Pensionsgehalt reducirt würden. Nachdem der Papst sodann den Generalstab und die Corpscommandanten zum Handkusse zugelassen, kamen die in den verschiedenen Sälen der päpstlichen Wohnung aufgestellten Civilbeamten und eine Anzahl der hervorragendsten Personen der Römischen Bürgerschaft an die Reihe. Nach der Audienz begab sich der General Kanzler, immer „an der Spitze des Generalstabes und der Corpscommandanten" zum Cardinal-Staatssecretär Simeoni, demselben ebenfalls zu seinem Namenstage zu gratuliren. Am 28. um 10½ Uhr Vormittags empfing der Papst die Huldigungen und Glückwünsche einer Anzahl von Gesandten und gestern nahm er die Glückwünsche „der verschiedenen Körperschaften des päpstlichen Staates" entgegen. Da waren die apostolischen Protonotare, das Tribunal der heiligen Rota, ferner der Staatsrath, die Consulta für die Finanzen, das bürgerliche Tribunal von Rom, die Consistorialadvocaten und Andere zugegen, an deren Spitze sich die Cardinale Sacconi und Mertel befanden, von denen der Erstere die Ansprache hielt, auf welche der Papst mit einigen wohlwollenden Worten antwortete. Heute endlich erschienen als Gratulanten wieder eine Anzahl Botschafter, und in dieser Weise wird es noch so ungefähr bis halben Januar fortgehen.

[Ueber den Stand der von der Regierung eingeleiteten Unterhandlungen wegen Uebergabe des Betriebes der oberitalienischen Eisenbahnen an die Privatindustrie] wird von officiöser Seite Folgendes mitgetheilt:

„Mit dem Herzoge von Galliera waren die Unterhandlungen sehr weit vorgeschritten und man kann sagen, auf einem guten Punkte angelangt. Allerdings hatte er den Bombrini, den Balduino und andere nationale Bankiers mit sich, aber er selbst stellt zum niedrigsten Zinsfuße Millionen zur Verfügung. Nach seinem Ableben mußte man die Combination ändern, indem eine weitaus höhere Garantie des Ertrages pro Kilometer verlangt wurde, zu welcher das Ministerium bisher seine Zustimmung zu geben nicht geneigt ist. Es existirt indessen eine andere Gruppe, welche, wie es scheint, bessere Bedingungen stellt und in welcher sich Rothschild, Hambro und einige andere Londoner Bankiers befinden. Delegirter dieser Gruppe, an welcher einige italienische Capitalisten und wohl auch mehrere nationale Banken Theil nehmen würden, ist der Comm. Amilhau, welcher ab und zu nach Rom kommt. Es ist uns nicht bekannt, in welchen Punkten gerade diese beiden Gruppen sich Concurrenz machen und das Ministerium in der Ungewißheit halten. Thatsache ist, daß es außer diesen beiden Combinationen keine dritte giebt, ohne in den Staatsbetrieb zu verfallen. An den Staatsbetrieb aber kann, darf und will man nicht denken: Das Ministerium würde sonst seinen Versprechungen, seinen Principien, seinem Ursprunge ungetreu werden. Es heißt also Geld nehmen von dem, der es hat, und wir stehen an dem Scheidewege: entweder den fremden Capitalien oder jenen der Bank und des „Credito mobiliare" ein gutes Gesicht zu machen. Die Linke hat immer gegen die Nationalbank geschrieen, sie hat vielleicht zu sehr gegen die „Sklaverei" der fremden Capitalien geschrieen, und nichts ist daher natürlicher, als daß die Meldungen von diesen Unterhandlungen einiges Mißvergnügen erwecken. Es heißt also eine Wahl treffen, es wäre denn, man wollte unter das caudinische Joch des Staatsbetriebes zurückgehen. Wollen wir alles sagen, was wir denken, so scheint uns das Ministerium in Einem nur Unrecht zu haben, nämlich, daß es sich so sehr in geheimnißvolles Dunkel hüllt. In derlei Geschäften schadet das Geheimniß Allen, und es ist eine der Hauptursachen gewesen, welche den Vorschlägen Minghetti's, die Eisenbahnen für den Staat zu erwerben und von Staatswegen zu betreiben, so große Gegnerschaft schufen. Die freien Länder werden mit großer Oeffentlichkeit regiert: es mag das mit Unzukömmlichkeiten verbunden sein, dieselben sind aber Null im Vergleiche mit jenen, die von der Geheimnißkrämerei hervorgerufen werden. Es giebt vielleicht keine Frage, in welcher eine breite und reifliche Besprechung mehr nützen könnte als diese des Betriebes der Eisenbahnen. Wir glauben denn auch, daß sich das Ministerium für diesen Theil entscheiden wird, als denjenigen, bei welchem es am besten seine Handlungsweise rechtfertigen kann."

Frankreich.

⊙ **Paris,** 8. Jan. [Zur Eröffnung der Kammern. — Gambetta. — Kaiserin Eugenie. — Statistisches. — Universität Lille. — Sansas †. — Von der Conferenz.] Morgen beginnt die zweite ordentliche Session der beiden Kammern. Im heutigen Ministerrath hat man definitiv beschlossen, weder eine Präsidentenbotschaft noch eine ministerielle Erklärung an die Landesvertretung zu richten, da die Erklärung, welche Jules Simon bei seinem Amtsantritt abgab, noch in ganz frischem Gedächtniß. Die erste Sitzung wird also in beiden Versammlungen wahrscheinlich ausschließlich der Wahl der Vorstände gewidmet sein. Das Mandat der bisherigen Präsidenten ist mit dem 1. Jan. erloschen. Der älteste Deputirte ist der 83jährige Raspail (ihm folgen im Altersrange der General Allard und Thiers), der Nestor des Senats ist der 85jährige Gaulthier de Rumilly, dem sich General Changarnier (84 Jahre) und Crémieux (83 Jahre) anschließen. Die Wiederwahl der beiden Präsidenten Jules Grevy und Duc d'Audiffret-Pasquier wird nicht bezweifelt. — Die Bureaux der Linken in der Kammer sind außerdem übereingekommen, den ganzen Vorstand im Amte zu erhalten. Als ersten Vicepräsidenten des Senats stellt die Linke dieser Versammlung den Grafen Rampon vom linken Centrum auf, und die Rechte scheint keinen Widerstand leisten zu wollen. Die Idee einer sofortigen Vertagung der Kammern bis zum Februar wird nur noch schwach befürwortet; das Ministerium unterstützt dieselbe nicht und ebensowenig die Linke der Kammer. Mac Mahon ist heute früh aus Sully-sur-Loire zurückgekehrt und hat an dem erwähnten Ministerrath Theil genommen. Auch der Arbeitsminister Christophle ist von einer Reise nach Belgien und Holland wieder eingetroffen. — Gambetta wird nicht zum Beginn der par-

lamentarischen Verhandlungen in Paris eintreffen. Es heißt, daß er gegen Ende der Woche von Nizza abreisen und nicht nur in Avignon einem großen Bankette beiwohnen, sondern auch in Marseille eine Rede über die von der republikanischen Partei zu befolgende Politik halten will. — Die Kaiserin Eugenie kehrt nicht nach Rom zurück. Die Freunde der Familie erklären diesen Entschluß dadurch, daß die Wittwe Napoleons es vermeiden will, ihren Sohn von Neuem in die etwas gemischte Gesellschaft, in welcher er bei seinem jüngsten Aufenthalte in der heiligen Stadt verkehrte, zu bringen. In der That aber scheint der Grund für die Veränderung des Reiseplans darin zu liegen, daß die Kaiserin erkannt hat, sie werde den Papst nicht vermögen, Anstrengungen für die Interessen der Dynastie zu machen. — Die Pariser Bevölkerung ist, wie gemeldet, nach der letzten Zählung in der Zunahme begriffen. Diese Zunahme ist weit stärker, als man anfänglich behauptete; sie beträgt gegen das Jahr 1872 134,956. Die Einwohnerzahl von Paris betrug nämlich am 1. Decbr. 1876 1,986,748. In den letzten Tagen ist in Lille eine Facultät der Sprachwissenschaft eröffnet worden, durch deren Anschluß an die schon bestehenden Facultäten die dortige katholische Universität jetzt zu einer vollständigen geworden ist. Der Beginn der Vorlesungen wird für den 18. Januar, d. i. Petri Stuhlfeier, verkündigt. Das Norddepartement, dessen Hauptstadt Lille ist, gehört in Frankreich zu den reichsten Domänen des Clerus. Es ist ein wohlhabendes Departement und nirgends ist die clericale Propaganda besser organisirt. Für den Peterspfennig werden von dort aus jährlich gewaltige Summen nach Rom expedirt. Dank dieser starken Organisation hat man in wenigen Monaten für die Gründung der katholischen Universität über 5¼ Millionen Franken gesammelt. Dieses anständige Capital ist aber, wie die „Semaine religieuse" erklärt, noch nicht hinreichend. „Es giebt Personen, welche sich für 50,000 und 100,000 Franken hätten einschreiben können, und die nur 10,000 oder 20,000 Fr. gegeben haben!" Also ruft das fromme Blatt entrüstet und führt diesen knauserigen Gebern das Beispiel eines Anonymus zu Gemüthe, welcher 212,250 Fr. für die Gründung zweier Lehrstühle geschenkt hat. Es verspricht den Spendern zahlreiche Vortheile, als Messen, Einschreibung ihrer Namen auf eine Gedenktafel u. s. w. und ermahnt diejenigen, welche sich zu Jahresbeiträgen verpflichtet haben, diese Beiträge, wenn irgend möglich, mit einem Male abzutragen, da der Tod des Spenders die vollständige Zahlung verhindern könnte. Bei Anzeige der Eröffnung der Universität fügt die „Semaine religieuse" hinzu: „Der hl. Stuhl hat geruht, die Statuten des Werkes zu billigen und hat ihm das Recht zuerkannt, Grade zu ertheilen, die in den Augen der Kirche giltig sind. Diese ganz außergewöhnliche Gunst wird uns durch noch festere und engere Bande an das unfehlbare Großmeisterthum des Nachfolgers Petri knüpfen. — Der Deputirte Sansas, einer der Vertreter von Bordeaux, ist in Versailles gestorben. Er war im Jahre 1804 geboren und hat als Advocat in Bordeaux stets die republikanischen Interessen vertheidigt. Unter dem Kaiserreiche war er zweimal verbannt worden. — Die letzten Nachrichten aus dem Orient haben hier die Ueberzeugung befestigt, daß auf der Conferenz in Konstantinopel alle Theile vor einer gewaltsamen Lösung des Conflicts zurückschrecken, daher man auch jetzt noch ein friedliches Resultat der Conferenz nicht für unmöglich hält. Der officiöse „Moniteur" setzt heute Abend auseinander, daß insofern schon für den europäischen Frieden die Hauptstraße gewonnen sei, als die Gefahr eines Conflicts zwischen England und Rußland völlig beseitigt scheine.

⊙ **Paris**, 9. Januar. [Zur Restaurirung der Tuilerien. — Militärisches. — Alexander Dumas. — Sadyk Pascha. — Opernbälle.] Unter den Gesetzentwürfen, mit welchen der Senat sich in der nächsten Zeit beschäftigen wird, ist einer, für das große Publikum sich interessirt, wenn auch nicht gerade leidenschaftlich. Wir meinen das Project betreffs Wiederherstellung der Tuilerien, die bekanntlich in der schrecklichen Maiwoche von 1871 zum größten Theile niedergebrannt sind. Es ist im Senate eine Commission damit beauftragt worden, die Möglichkeit eines Wiederaufbaues des Palastes zu prüfen. Sie hat ihren Bericht niedergelegt und darin heißt es, daß der Arbeitsminister mit Nächstem ein Gesetz vorlegen wird, „welches die Erhaltung des Tuilerienpalastes in seiner ursprünglichen äußeren Form sichert." Denn die Möglichkeit des Wiederaufbaues oder vielmehr der Restauration ist von den Sachverständigen erkannt worden und zwei bewährte Architecten, Duc und Lefull, haben eine doppelte Methode für die Befestigung der stehen gebliebenen Mauerreste bezeichnet. Ihre Anwendung würde freilich etwa 4 Millionen kosten, so daß man sich vielfach sagt, ob es nicht gescheiter wäre, Alles niederzureißen und einen ganz neuen Bau aufzuführen. Wie die Regierung über die Angelegenheit denkt, geht aus den im erwähnten Bericht angeführten Worten des Ministers hervor: „Das Verschwinden des Tuilerienpalastes wäre ein Act des Vandalismus, dem er, der Minister, sich nicht anschließen könnte." Vielleicht ließe sich gegen diese Aeußerung Einiges einwenden. Wie das Verschwinden eines Gebäudes, das sich im Zustand der Ruine befindet, ein „Act des Vandalismus" genannt werden kann, läßt sich nicht leicht einsehen. Wenn aber mit dieser Aeußerung gesagt sein soll, daß es ein Act des Vandalismus wäre, die Tuilerien nicht wieder so aufzuführen, wie sie gewesen, so wird es auch im gebildeten Theile des Publikums nicht an Widerspruch fehlen. Die Meinungen gehen da sehr auseinander. Alle Welt ist darüber einig, daß man dem jetzigen Zustand der Dinge für die Periode der Ausstellung ein Ende machen müsse; aber die Erneuerung des Palastes in seiner alten Form hat verhältnißmäßig wenig Anhänger, es sei denn unter denjenigen, welche die geheime Hoffnung hegen, bald wieder ein gekröntes Haupt in den Tuilerien zu sehen. Ein clerico-monarchisches Blatt versichert allerdings, daß es dem künftigen Monarchen nicht einfallen werde, in den Tuilerien zu wohnen und daß er seinen Sitz nach Saint-Cloud verlegen werde. Wie dem sein mag, so verbindet die große Menge mit dem Plane der einfachen Restauration des Palastes natürlich den Argwohn, daß es auf eine Restauration der Monarchie abgesehen sei, und schon darum ist dieser Plan nicht populär. Von Anderen wird er bekämpft, weil sich der Palast in seiner alten Anlage schwerlich eine zweckmäßige Bestimmung finden ließe; weder als Museum, noch als Bibliothek wäre er recht zu verwenden. Man bringt daher verschiedene andere Projecte aufs Tapet; hier wird verlangt, daß man das Terrain des Palastes benutze, um den Tuileriengarten zu erweitern, dort, daß man auf der Stelle der Ruine ein monumentales Treibhaus errichte. Wieder andere verlangen die Errichtung eines großartigen Gebäudes nach ganz neuen Plänen, welches darauf berechnet sei, die herrliche Perspective der Champs Elysées würdiger abzuschließen als es die Tuilerien gethan, und dem man dann auch eine zweckmäßige Bestimmung für die erwähnte Bestimmung als Museum, Concertgebäude oder dergleichen geben könnte. Es ist schwer zu sagen, wie es damit werden wird. Der Senat wird aller Wahrscheinlichkeit nach sich für die Restauration der Tuilerien entscheiden, aber das Gesetz muß auch von der Deputirtenkammer bestätigt werden. — Morgen treten sämmtliche Corps-Commandanten zusammen, um die Avancementsliste für die Offiziere festzustellen. Den Vorsitz bei ihren Berathungen führt der Marschall Canrobert. — Wie gemeldet, ist Alexander Dumas nach Neapel unterwegs. Er hat, wie es heißt, die Absicht, seine Rechte auf den Palast Chiatamone geltend zu machen. Garibaldi gab diesen Palast dem älteren Dumas als Belohnung für die Dienste, welche er beim neapolitanischen Feldzug geleistet hatte. Nach einigen Einwendungen La Marmora's wurde das Geschenk vom Könige Victor Emanuel anerkannt und der ältere Dumas bewohnte seinen Palast, bis er eines Tages in Folge einer derben Aeußerung über die Guepi und Lazzaroni von einer Deputation aufgefordert wurde, das Weite zu suchen, wenn er nicht mit einem wohlgeführten Stilet Bekanntschaft machen wolle. Dumas ließ es sich nicht zweimal sagen, und er bekümmerte sich seitdem nicht mehr um seinen Palast. Sein Sohn soll in den hinterlassenen Papieren des Vaters einen Brief Victor Emanuel's gefunden haben, welcher jenes Geschenk bestätigt, und er hat sich auf den Weg gemacht, um sein Eigenthum zu fordern. — Der türkische Botschafter Sadik Pascha wird nächsten Freitag nach Konstantinopel abreisen. — Johann Strauß ist aus Wien hier angekommen, um die Orchesterproben für die Opernbälle zu leiten. Diese Bälle werden äußerst glänzend werden. Für den ersten sind schon 10,000 Billets verlangt.

* **Paris**, 8. Jan. [Die französischen Bischöfe] lassen sich, schreibt man der „K. Ztg.", nicht stören, sie treiben Politik und die Eröffnung der Session für 1877 wird zu Hirtenbriefen benutzt, in denen für reactionäre Zwecke gewühlt wird. So redet der Erzbischof von Toulouse von den Gefahren, welche „die heiligsten Interessen unseres theuren Landes laufen können! man darf sich nicht verschweigen, daß die gegenwärtige Stunde eine Stunde der Krisis ist". Denn, giebt er zu verstehen, die Gebete müssen nicht den ganzen Versammlungen, sondern nur denjenigen Mitgliedern, welche Gott ihre demüthigen Bitten vorbringen werden, zu Gute kommen! Der Bischof von Montpellier nennt die bestehenden Staatseinrichtungen und die bestehende Regierung „unser gegenwärtiges Chaos"; man müsse nicht für dessen Dauer beten, „man müsse beten, damit eines Tages ein höherer Zustand aus ihm hervorgehe"! „Welche traurige Figur", meint „Temps", „wird nach diesen Worten das der Form wegen vom Bischofe von Montpellier vorgeschriebene Domine salvam fac rem publicam machen!"

[Die titres d'acquit à caution.] „Siècle" beschäftigt sich heute angelegentlich mit den Schwierigkeiten, die zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich der titres d'acquit à caution entstehen können.

„Die Haltung Deutschlands", schreibt „Siècle", „muß beachtet werden; obgleich unsere Reglementirung der zeitweiligen Zulassungen weniger als früher der Entwickelung unseres Handelsverkehrs mit dem Auslande günstig ist, so sehen wir doch, daß sie trotz ihres wenig liberalen Charakters politische Schwierigkeiten mit den Nachbarstaaten hervorrufen kann. Mit Recht wird eine Vereinfachung derselben angerathen, die für unsere Production vortheilhafter wäre und die Ursachen des zwischen Frankreich und Deutschland drohenden Streites beseitigen würde. Es wäre dies die Aufhebung der Zollgebühren auf Eisen, wodurch die zeitweiligen Zulassungen für diesen Artikel von selbst fortfallen müßten. Das ist freilich nicht die Lösung die der obere Handelsrath wünscht, vielleicht aber wird die Kammer die Nothwendigkeit anerkennen, sie anzunehmen."

Spanien.

Madrid, 5. Jan. [Zur Aufhebung der Dictatur. — Castelar. — Ministerielles.] Eine so wichtige Vorlage, wie die über Aufhebung der Dictatur unter Beibehaltung der unter derselben erlassenen willkürlichen Decrete, mußte, so schreibt man der „K. Z.", sämmtliche Oppositionsparteien in die Schranken fordern. Auch Castelar wurde dadurch bewogen, noch einmal dem Cabinet ein Sündenregister vorzuhalten. Der Redner und Dichter hat seinem Rufe wieder alle Ehre gemacht. In blumenreichen, edlen Worten suchte er darzuthun, daß die conservative Politik des Ministeriums nicht zur Versöhnung und zum Frieden führt, sondern vielmehr Spaltungen und Zwietracht stiftet, darum flöße sie auch kein Vertrauen ein, darum habe sie die Dictatur geschaffen und so lange aufrecht erhalten, darum trachte sie nur nach Willkür, weise friedliche Bürger aus, unterdrücke die Presse, bekämpfe die Gewissensfreiheit und verfolge die Protestanten. Wo bleibe danach die Freiheit? Das ist so ungefähr der Grundgedanke, der sich durch die ganze Rede zog. Die Mehrheit hörte dieselbe schweigsam an, während die Constitutionellen wiederholt lebhaften Beifall zollten. Castelar schloß damit, daß er das Schicksal des Vaterlandes und der Freiheit beklagte. Der Minister-Präsident Canovas ergriff im Namen der Regierung das Wort und leitete gleich von Anfang an die Debatte auf einen Boden, wo er im voraus eines Triumphes sicher sein konnte. Er bedauerte tief, daß in Spanien der Staat weniger Achtung genösse, als in irgend einem anderen Lande, führte auch vielerlei Beispiele dafür an, daß im benachbarten Frankreich weniger Freiheit als hier vorhanden sei, und verstieg sich zuletzt sogar so weit, unsere deutschen Staatsmänner um ihr glückliches Loos zu beneiden. Nach ihm wußte noch Sagasta die Aufmerksamkeit des Congresses während einer ganzen Sitzung zu fesseln, aber das Urtheil über die Vorlage war längst gesprochen. Die Regierung siegte, und so konnte denn heute Nachmittag die Legislaturperiode für 1876 geschlossen werden. — Endlich beschäftigt sich nun auch die spanische Presse mit der muthmaßlichen Veränderung im Cabinet und der erwarteten Ernennung Manuel Silvela's zum Minister des Auswärtigen. Der „Imparcial" will nicht daran glauben, weil der Candidat für die Kammermehrheit zu liberal ist. Die officiösen Blätter beobachten ein tiefes Schweigen über die Angelegenheit. — Folgende naive Notiz findet sich in der officiösen „Correspondencia" vom 1. d. Mts.: „Die Anzahl der Grundsteuerzahlenden betrug im Jahre 1860 bei vollständiger Ruhe 476,000 und ist im Jahre 1876 auf 300,000 herabgesunken. Entweder liegt hier ein Betrug oder eine thatsächliche Abnahme vor. Die Verwaltung wird den wahren Sachverhalt wohl bald festgestellt haben."

Großbritannien.

London, 8. Jan. [Clericaler Crawall.] Seit einigen Wochen, schreibt man der „K. Ztg.", bildet die Pfarrkirche des Vorortes Hatcham im südöstlichen London einen Gegenstand öffentlichen Interesses. Dort herrscht ein Pfarrer, welcher gleich dem Herrn Mackonochie sich das hohe Ziel gesteckt hat, dem neuen Kirchendisciplingesetze Hohn zu sprechen. Der kirchliche Gerichtshof ist gegen die Mißbräuche angerufen worden und hat dieselben verboten. Se. Ehrwürden Herr Tooth aber kümmert sich um die Decrete des staatlichen Gerichtshofes nicht, denn gleich den Heiden ist er „sich selbst ein Gesetz." Gestern vor acht Tagen entsandte der Diöcesanbischof einen auswärtigen Geistlichen zur Leitung des Gottesdienstes, in Gemäßheit des Erkenntnisses des geistlichen Gerichtshofes, welches den störrischen Pfarrer zeitweilig des Amtes enthoben hat. Pfarrer, Curatgeistliche, Kirchenväter und dreißig bis vierzig stämmige Gemeindemitglieder versperrten indessen dem Vertreter des Bischofs den Eingang und schlugen den Angriff zurück. Was nun? wurde allgemein gefragt. Soll dem Gesetz in dieser Weise weiter Hohn gesprochen werden? Der Diöcesanbischof — der Bischof von Rochester — konnte gegen Tooth nicht weiter vorgehen; diese Aufgabe fiel nun dem Gerichtshofe zu, dessen Verfahren, wie das aller Gerichte, nicht immer das allerschnellste ist. Gestern nun celebrirte Herr Tooth wieder auf hochrömische Manier „Messe", wie es ja ritualistische Geistliche gerade heraus nennen. Man sah einen Krawall voraus und suchte sich auf denselben vorzubereiten. Gegen dreißig Polizisten hielten im Kirchhofe Wacht. Außerhalb desselben hatten die Kirchenväter auf offener Straße eine Barricade errichten lassen. Während des Gottesdienstes sammelten sich draußen nicht Hunderte, sondern Tausende von Menschen — Arbeiter und dergleichen, — deren Haltung nichts Gutes ahnen ließ. Der vorhergesehene Krawall stellte sich bald in schönster Ausbildung ein. Die Barricade wurde zertrümmert, und mit dem Rufe No Popery! drängte sich die Masse in den Kirchhof ein. Die Kirchenväter forderten mitten im Gottesdienste die anwesenden Männer zur Vertheidigung des Gotteshauses auf. Die Thüren wurden verbarricadirt, und während die Männer Wache hielten, communicirten die Frauen nach römischem Ritus. Das Ansehen mehr als die physische Kraft der Polizisten verhinderte dieses Mal noch mit Mühe und Noth die Entheiligung des Gotteshauses; im Wiederholungsfalle wird indessen eine Stürmung der Kirche als unvermeidlich bezeichnet. Die Gemeinde wurde durch die Menge mehrere Stunden gefangen gehalten, und selbst als sie schließlich den Heimweg antrat, mußte sie wahrhaft Spießruthen laufen. Die Geistlichen und Chorknaben nahmen der Sicherheit halber ihren Weg in das Pfarrhaus über einen Zaun. Dadurch entgingen sie der Menge. Bei der Abreise wurden indessen später einige Geistliche aus London, die mit celebrirt hatten, auf dem Bahnhofe beschimpft. Hoffentlich verhindert der geistliche Richter Lord Penzance fernern Unfug durch schnelles Eingreifen mit Hilfe der Polizei.

Provinzial-Zeitung.

—r. **Breslau**, 10. Jan. [Prof. Dr. R. v. Schlagintweit] hielt gestern Abend im Springer'schen Saale vor einem äußerst zahlreichen Auditorium einen Vortrag über seine Reise von Tibet nach dem östlichen Turkistan in Centralasien. Derselbe war um so belehrender und unterhaltender, als die Gegenden und die Sitten ihrer Bewohner, mit welchen uns der Vortragende vertraut machte, noch sehr wenig bekannt sind. Weit entfernt davon, eine ausführliche Beschreibung dieser hochinteressanten und gefährlichen Reise zu geben, wollen wir hier nur Einiges aus dem an Erlebnissen aller Art so reichen Leben des Herrn von Schlagintweit anführen und so zugleich ein kleines Bild jener fernen Regionen geben. Nach einigen einleitenden Worten schilderte der Vortragende zunächst die Stadt Leh in Tibet. Es ist dies eine sehr bedeutende Handelsstadt, in der zu manchen Zeiten sich 2—3000 fremde Kaufleute befinden. Natürlich mußte in einem solchen Orte das Erscheinen einer Expedition, wie die Schlagintweit'sche Aufsehen erregen. So kam es auch, daß ein hoher buddhistischer Geistlicher, ein Lama aus Peking, dem sich in Leh Alles nur mit den Zeichen der größten Verehrung nahen durfte, den Führer der Expedition aufsuchte und ihn bei sich zu Tisch lud. Daselbst wurde er, obwohl mit chinesischer Etiquette wenig vertraut, mit ausnehmender Freundlichkeit behandelt, ja sein hoher Wirth ließ sich sogar herab, ihm eine ganz genaue Reiseroute von Leh nach Peking aufzuschreiben — allerdings, wie sich später herausstellte, eine auf schlaue Täuschung berechnete. Redner führt dies theils als einen Beweis der Schlauheit der Chinesen an, theils für den Umstand, wie vorsichtig man überhaupt auf solchen Entdeckungsreisen seinen eigentlichen Zweck verbergen müsse. In Leh herrschte eine derartige Hitze, daß die Reisenden oft, wenn sie mit der Hand über Decken und Haare fuhren, in Folge kolossaler Trockenheit Funken sprühen sahen. — Einige interessante religiöse Auffassungen lernte Herr Schl. in dem buddhistischen Kloster Himis in Ladak kennen. So z. B. große Stangen mit Flaggen, sog. Gebetflaggen. Wer unter einer solchen Flagge sitzt, dem sind alle Sünden vergeben. Einfach, aber praktisch! Auch finden in diesem Kloster öfters religiös mystische Aufführungen statt, der Inhalt derselben ist stets derselbe: Ein junger Mensch wird von einem bösen Geiste versucht, worauf naturgemäß der gute siegt. Darauf erscheinen eine Menge guter und böser Geister, sämmtlich mit Knüppeln bewaffnet, und es entsteht zu Ehren des guten Gottes Buddha eine frische fröhliche Holzerei, bis Buddha selbst erscheint und die auf einander platzenden Geister zur Ruhe verweist. — Redner zeigt die originellen Larven dieser religiösen Schauspieler, was nicht verfehlt, beim Publikum ungeheure Heiterkeit hervorzurufen. — Redner beschreibt dann weiter seine Reise durch das Thal von Nubra, den Weg über den 17,530′ hohen Sassar-Paß, die Besteigung eines Gipfels von 20,150′ Höhe, sowie des höchsten Plateau's der Erde Lapsa, und endigt den ersten Theil seines Vortrages mit der Beschreibung des viel benutzten Kara-Korum-Passes, der Grenze zwischen Tibet und Turkistan. — In dem zweiten Theile des Vortrages schilderte Herr Schl. zunächst den Weg von Kara-Korum-Paß nach dem Bullu-Plateau, woselbst die Reisenden zu ihrer großen Freude viel Holz vorfanden, und zwar ist dies eine Holzart, welche nur nördlich vom Kara-Korum bekannt ist. Von da ging es weiter nach Kisil-Korum, einer 17,700′ hohen Wasserscheide mit vielen heißen Quellen. Trotz der kolossalen Vegetationslosigkeit dieses Plateau's erblickten die Reisenden daselbst oft viele wilde Ochsen, Antilopen u. s. w. in großen Heerden herumirrend. Es erklärt sich dies daraus, daß diese Thiere mit der ihnen eigenthümlichen Schnelligkeit in wilder Hast von Oase zu Oase jagen. Von diesem Plateau aus wanderte die Expedition durch das sandige, gleichfalls vegetationslose Karaktarsch-Thal nach dem See Tukiöl, einer 15,400′ hochliegenden Oase. Hier gönnte sich die durch die kolossalen Anstrengungen ermattete Gesellschaft einige Tage Rast, während welcher der mohamedanische Führer derselben die Mußestunden zum Unterricht im Bartstreichen, einer in Turkistan mit peinlicher Genauigkeit beobachteten Höflichkeit, Essen mit den Fingern und anderen nützlichen Dingen benutzte. Neu gestärkt brach man weiter auf und gelangte zunächst nach den Ruinen Citander-No-Kam, wo einst Alexander der Große, der aber nie dorthin gekommen ist, nach dem Glauben des Volkes geherrscht haben soll. Von hier ging es nach Zunga und von dort über den Kuen-Luen nach Buschia in Turkistan. Der Uebergang über den Kuen-Luen geschah im August in einer Höhe von 16,000′ bei furchtbarer Kälte und Schneesturm. Bald nach diesem Uebergange gewahrte man Wiesen und Triften und bald darauf die Bewohner derselben, die aber anfangs scheu flohen, weil sie ein auf sie gerichtetes Fernrohr für eine Flinte gehalten hatten. Diese Leute wohnten theils in Zelten, theils in Höhlen. Ganz Turkistan war unter der Herrschaft der Chinesen gewesen, von denen sie grausam behandelt worden waren. Daher empörten sie sich und Jakub Bek, ein Kalmücke, vereinigte nach Vertreibung der Chinesen das Land als Kascharien. Hier in Buschia stand Herr von Schlagintweit vor seinem eigentlichen Sesam, dem Himalaya, zu dessen Erforschung er sich anschickte. — Herr von Schlagintweit hält morgen (Donnerstag) einen zweiten Vortrag über „die wichtigsten Völker Indiens, namentlich die Hindu's", auf welchen wir nochmals aufmerksam machen.

—d. **Breslau**, 10. Jan. [Breslauer Gewerbeverein.] Die Versammlung vom 9. d. Mts. eröffnete Stadtrath Hipauf mit verschiedenen Mittheilungen. Auf früher gestellte Anträge hin hatte es sich der Vorstand zur Aufgabe gestellt, einen Juristen zu finden, welcher im Verein populäre Vorträge über ins Handwerkerleben einschlagende juristische Fragen halte. Ein solcher konnte jedoch nicht gefunden werden. — Ein Aufruf an die Industriellen zur Betheiligung an der Weltausstellung zu Paris konnte nicht erlassen werden, da das Deutsche Reich eine Betheiligung an dieser Ausstellung abgelehnt hat. — Die Museums-Verwaltung ist um die Erlaubniß ersucht worden, daß im Museumsgebäude kunstgewerbliche Gegenstände ausgestellt werden können. Eine Antwort steht noch aus. — Nach dem früheren Beschluß, bei den zuständigen Behörden eine Reorganisation der Fortbildungsschulen zu veranlassen, ist zu diesem Zweck eine Commission gewählt worden. Dieselbe besteht aus den Herren: Baurath Lüdecke, Director Dr. Fiedler, Stadt-Schulrath Thiel, Rector Dr. Carstädt, Ingenieur Nippert, Gymnasiallehrer Dr. Beblo und Apotheker Müller. — Apotheker Müller macht Mittheilung von verschiedenen Eingängen. Derselbe Redner macht auf die selbst schon in Fachblättern empfohlene Verfälschung der Seife mit Wasserglas und Kartoffelmehl aufmerksam. Es giebt ein einfaches und von Jedem leicht anwendbares Mittel, sich von der Reinheit der Seife zu überzeugen. Reine Seife löst sich nämlich in Spiritus vollständig auf, während die mit Wasserglas und Kartoffelmehl verfälschte Seife einen Satz aus diesen Bestandtheilen niederschlägt. Versuche zeigen dies evident. Redner macht ferner Mittheilungen über das sog. Hartglas. Dasselbe wird hergestellt, indem man das Glas in Fett- oder Oelbädern plötzlich abkühlt. Es erhält dadurch zwar eine große Härte, es zerspringt aber unter Umständen auch sehr leicht. Redner glaubt letztere Erscheinung dadurch zu erklären, daß durch das plötzliche Abkühlen die Molecule des Glases eigenthümlich gelagert werden. Sobald nun ein gegen diese eigenthümliche Lagerung der Molecule gerichteter Anstoß eintritt, erfolgt leicht ein Springen des Glases. Dieselbe

Erscheinung finden wir bei den Glasperlen, die mächtige Hammerschläge aushalten und, wenn die Spitze abgebrochen wird, in unzählige Stückchen zerspringen. Redner macht die diesbezüglichen Experimente. Das Hartglas sei darum, weil es unter Umständen großes Unglück herbeiführen kann, nicht in dem Maße zu empfehlen, als es von manchen Seiten geschieht. Techniker Striezel referirt hierauf über die deutsche Arbeiter-Expedition zur Welt-Ausstellung in Philadelphia. Redner begnügt sich, zunächst über die Reise-Erlebnisse und den herzlichen Empfang, den die Expedition Seitens der Deutsch-Amerikaner erfahren, zu berichten, um in einem nächsten Vortrage speciell über die Weltausstellung zu sprechen. Redner legte eine Reihe photographischer Ansichten aus Amerika vor. — Sonnabend, den 20. Januar, wird das 49. Stiftungsfest des Vereins im Liebich'schen Saale stattfinden.

—d. **Breslau**, 10. Jan. [Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.] Die am vergangenen Dinstag abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Expeditions-Vorsteher Meltzer, mit der Mittheilung eines Schreibens des königl. Polizei-Präsidiums, wonach die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft vom Polizei-Präsidium veranlaßt worden ist, unter den Ueberführungen der Trebnitzer Chaussee und des Oswitzer Weges die erforderlichen Schutzdächer anzubringen. Auf baldige Ausführung der fraglichen Anlagen soll gedrungen werden. — Die Direction des Thalia-Theaters macht dem Vereine das Anerbieten, für seine Mitglieder an den Wochentagen eine Preisermäßigung für den Besuch des Thalia-Theaters eintreten zu lassen. — Regierungs-Secretär Warzecha berichtet hierauf über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Es haben u. A. 14 Vorstandssitzungen und 11 allgemeine Versammlungen, sowie eine Vergnügungsfahrt nach Dyhernfurth stattgefunden. In den allgemeinen Versammlungen wurden 4 Vorträge gehalten und 17 Anträge gelangten zur Ausführung. — Herr Haacke giebt den Kassenbericht. Die Einnahme betrug 518 M. 12 Pf., die Ausgabe 502 M. 77 Pf., mithin verbleiben 15 M. 35 Pf. Der Verein besitzt außerdem einen Effectenbestand von 150 M. Die Decharge wird ertheilt. — Nachdem der Vorsitzende über die Thätigkeit der Stadtverordneten-Versammlung im vergangenen Jahre referirt hatte, sprach die Versammlung auf Anregung des Herrn Sust dem Vorstande für seine Thätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus. — In den neuen Vorstand wurden gewählt: Redacteur Dr. Weis, Dr. med. Hennes, Maurermeister Urban, Telegraphen-Inspector Neumann, Expeditions-Vorsteher Meltzer, Rendant Haacke, Holzhändler Nöldner sen., Tischlermeister Rieger, Kaufmann W. Geyer, Kaufmann und Stadtverordneter Schäfer, Regierungs-Secretär Warzecha, Wundarzt Dr. Knebel, Kaufmann Landsberger, Ingenieur Hoffmann, Stadt-Physikus Dr. Jacobi, Hausbesitzer Remann, Kaufmann Gießer, Kaufmann Höhenberger, Kaufmann Sobotha und Mälzermeister Richter.

A. F. **Breslau**, 10. Jan. [Handwerker-Verein.] Die Reihe der Vorträge im neuen Jahre eröffnete der erste Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Eger, mit der Fortsetzung seines jüngsten Vortrages über Pflege und Ernährung des Kindes. — Seine diesmaligen, wiederum sehr beherzigenswerthen Belehrungen, deren detaillirte Wiedergabe uns leider der Raum verbietet, galten nach einem nochmaligen Rückblick auf die Reinlichkeitsregeln für die Pflege und Nahrung des gesunden Kindes, zunächst den Vorschriften, welche zur Herbeiführung des Schlafes und für diesen selbst zu beobachten sind. — Zur Pflege des erkrankten Kindes übergehend, erörterte der Vortragende alsdann die Ursachen und Erscheinungssymptome der gewöhnlichsten, in den meisten Fällen mehr beängstigenden als bedeutungsvollen Krankheiten der Kinder, wie das nächtliche Schreien, die angewachsene Zunge, die Muttermäler, die Schwämmchen, Koliken, Verstopfung, Durchfall ꝛc. ꝛc., gab im Allgemeinen die Mittel zu ihrer Beseitigung an, hob aber hervor, daß es rathsamer sei, bei allen leichten Indispositionen des Kindes der Natur die Hilfe zu überlassen oder sich diätetischer Herstellungsmittel zu bedienen, als sogleich zur Anwendung von Medicamenten zu schreiten, deren Mißbrauch oft die Krankheiten verschuldet. — Im Allgemeinen empfahl Redner, vorsichtig aber nicht ängstlich zu sein. Der nächste Vortrag soll der Betrachtung schwererer Krankheiten, namentlich des Croup, der Diphteritis und des Keuchhustens gewidmet sein. — An der Controle des Vereins waren für die Mitglieder und deren Angehörige Billets zu den Vorträgen des Herrn Prof. Schlagintweit (für Dinstag und Donnerstag) zu ermäßigtem Preise zu haben. — Nach der bereits mitgetheilten Vereinbarung mit Herrn Theater-Director Will waren ebendaselbst (wie in der Folge an jedem Montag Abend) Billets für die Vorstellungen im Thalia-Theater, jedoch nur für den Sonnabend der betreffenden Woche giltig, zu halben Preisen für alle Plätze hinterlegt. — Für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige werden diese Billets außerdem noch stets bis Freitag Mittag bei Herrn Buchbindermeister Gottwald, Gartenstraße 19, zu haben sein. — Für künftigen Sonnabend ist die Aufführung von „Fürst und Kohlenbrenner" angekündigt. — Diesen Mittheilungen folgte noch eine längere Fragenbeantwortung.

Wahlen in der Provinz.

Görlitz, 11. Januar. Die Betheiligung an der Reichstagswahl in hiesiger Stadt war gestern eine außerordentlich lebhafte. Der Candidat der nationalliberalen Partei, Herr Dr. Herrmann Grothe in Berlin erhielt 1850 Stimmen. Herr Dr. Müller in Berlin 809, Herr Geh. Ober-Regierungsrath Starke in Berlin 239, Herr Ober-Tribunalsrath Reichensperger in Berlin 78, Herr Otto Kapell in Hamburg 938 Stimmen, Herr Lasker in Berlin erhielt 1 Stimme.

m. **Sprottau**, 10. Jan. [Reichstagswahl.] An der heute erfolgten Wahl für den Reichstag betheiligten sich etwa 28 pCt. der Wähler. Es erhielten Amtsrath Reinecke-Mednitz (liberal) 306, Oberamtmann Sametzki-Schönbrunn (conserv.) 12 und Redacteur Dr. Franz-Breslau (Centrum) 65 Stimmen.

⁂ **Sagan**, 10. Jan. Von 2157 Wahlberechtigten gaben heut hier ihre Stimmen ab 798 Personen; von den abgegebenen Stimmen vertheilen sich auf Amtsrath Reinecke zu Ober-Mednitz (liberal) 569, Oberamtmann Sametzki zu Schönbrunn (conserv.) 44, Dr. Franz zu Breslau (ultram.) 163; die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

* **Bunzlau**, 10. Jan. Bei der heut Abend 6 Uhr beendigten Reichstagswahl in unserer Stadt wurden im I. Wahlbezirk von 637 Wahlberechtigten 229 Stimmzettel abgegeben; im II. Wahlbezirk (5., 6. und 7. Stadtbezirk) von 598 Wahlberechtigten 196 Stimmzettel und im III. Wahlbezirk von 631 Wahlberechtigten 212 Stimmzettel. Es haben sonach im Ganzen von 1866 Wählern sich 637 oder 34,20 pCt. zur Wahlurne eingefunden. Von diesen haben gestimmt 503 für den Herrn Cultusminister Dr. Falk und 134 für den Herrn Grafen von der Recke-Volmerstein. — Vor drei Jahren wurden 552 Stimmzettel abgegeben, also diesmal 85 mehr.

H. **Hainau**, 10. Januar. Bei der heute hier stattgehabten Reichstagswahl wurden für den Candidaten der liberalen Partei, Rittergutsbesitzer, Kreisdeputirter Quoos in Brockendorf bei Hainau 360, für den Candidaten der Conservativen, Rittergutsbesitzer v. Ruffer in dem benachbarten Petersdorf 41, für den Socialdemokraten, Photograph Reinders in Breslau 73, für den Candidaten der Ultramontanen, Rittergutsbesitzer Walter zu Jenkau bei Liegnitz, 13 Stimmen abgegeben. Eine Stimme fiel auf Graf Pückler in Ober-Weistritz. Bei der vorigen Reichstagswahl wurden in unserer Stadt für Geh. Reg.-Rath Jacobi, liberal, 494, für Minister Dr. Achenbach, conservativ, 1, für den Socialdemokraten Klinkhardt 40 und für den Ultramontanen, Rittergutsbesitzer Walter, 36 Stimmen abgegeben. Im Ganzen haben diesmal hier von 1178 Wählern 492 ihr Stimmrecht ausgeübt.

Δ **Steinau a. d. O.**, 10. Jan. [Zur Reichstagswahl.] Bei der heut stattgefundenen Wahl des Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Steinau-Wohlau-Guhrau wurden am hiesigen Orte 276 Stimmzettel abgegeben, von welchen der von dem liberalen Wahl-Comite aufgestellte Candidat Herr Kreis-Gerichts-Director Gödel-Wohlau 240 Stimmen erhielt. Der Gegencandidat, Rittergutsbesitzer Herr v. Ravenstein-Gurkau, erhielt 35 Stimmen. — 1 Stimmzettel mußte für ungiltig erklärt werden. Bei der vorigen Reichstagswahl betheiligten sich 280 Wähler.

* **Neumarkt**, 10. Jan. [Wahlergebniß im Stadtbezirk.] Sigismund Arons, Fortschrittsmann, 284 Stimmen, Herzog von Ratibor, conservativ, 94 Stimmen, Graf Sauermann, klerical, 78 Stimmen, Tischler Fischer, Socialdemokrat, 101 Stimme, Kreis-Gerichtsrath Gebel, nationalliberal, 1 Stimme.

⊚ **Hirschberg**, 10. Jan. [Zur Wahl.] Zur Ergänzung des Ihnen bereits auf telegraphischem Wege gemeldeten Resultats der heutigen Reichstagswahl sei noch Folgendes bemerkt: Es erhielten an Stimmen, soweit bis jetzt die Nachrichten vorliegen, in Hirschberg: Georg v. Bunsen-Berlin (nationalliberal) 976, Prinz Radziwill, Caplan in Ostrowo (ultramontan) 122, Baron v. Rotenhan-Buchwald (conservativ) 20, Joh. Jakobi-Königsberg (Socialdemokrat) 13, Kapell-Hamburg (Socialdemokrat) 8, Virchow-Berlin 1, Dr. Stein-Breslau 1; in Warmbrunn: v. B. 316, Radzw. 62, v. R. 31; in Cunnersdorf: v. B. 150, Radzw. 8, v. R. 6, Kapell 50; in Petersdorf: v. B. 161, v. R. 7; in Hermsdorf u/K.: v. B. 187, Radzw. 26, v. R. 10; in Gotschdorf: v. B. 58; in Fischbach: v. B. 64, Radzw. 11, v. R. 56; in Herischdorf: v. Bunsen 151, Radzw. 16, v. Rotenhan 10; in Grunau: v. B. 181, v. R. 6; in Straupitz: v. B. 91, v. R. 22; in Erdmannsdorf: v. B. 86, Radzw. 3, v. R. 35; in Fabrikgemeinde Erdmannsdorf: v. B. 28; in Zillerthal: v. B. 63, Rdzw. 1, v. R. 9; in Schwarzbach: v. B. 51, Rdzw. 1, v. R. 5; zusammen bis jetzt, Abends 9 Uhr: v. Bunsen 2563, Prinz Radziwill 251, v. Rotenhan 217, Jakobi 13, Kapell 8 und einige Stimmen gänzlich vereinzelt.

t. **Landeshut**, 10. Jan. [Wahl.] In Stadt Landeshut Gneist 378, Graf Udo zu Stolberg 162 und Klenner 1 Stimme. Nach den bis jetzt von anderen Theilen des Kreises bekannten Resultaten hat Gneist die Majorität.

Jauer, 10. Januar. Bei der heutigen Reichstagswahl war die Betheiligung eine schwache. Das Resultat war in unserer Stadt folgendes: Im I. Wahlbezirk haben von 626 Wählern 323 ihre Stimmen abgegeben, und zwar 282 für Prof. Dr. Gneist, 31 für Commerzienrath Wihard in Liebau, 8 für Graf Stolberg, 1 für Bergwerksdirector Promnitz. 1 Stimme war ungiltig. Im II. Wahlbezirk betrug die Zahl der Stimmberechtigten 544, die Zahl der Stimmenden 190, von denen 149 für Gneist, 30 für Wihard, 8 für Graf Stolberg, 1 für Promnitz stimmten. 2 Stimmzettel waren ungiltig. Im III. Wahlbezirk stimmten von 726 Wählern 293, und zwar 258 für Gneist, 31 für Wihard, 4 für Graf Stolberg.

⊙ **Bernstadt**, 10. Jan. [Wahl-Resultat.] Bei der heute stattgefundenen Wahl für den deutschen Reichstag erhielten in Bernstadt folgende Herren: v. Kardorff-Wabnitz (freiconserv.) 310, Schultze-Delitzsch (Fortschr.) 11, Gutsbesitzer Aßmann-Klein-Zöllnig (ultram.) 14. — In den zwei Wahl-Bezirken der vereinigten Ortschaften Vorstadt Bernstadt, Langerhof, Taschenberg und Vogelgesang: v. Kardorff-Wabnitz 125 Stimmen. — In den genannten 4 Wahl-Bezirken hatten von 945 Wählern 481 ihre Stimmen abgegeben.

r. **Namslau**, 10. Jan. [Wahlresultat.] Allnoch, Candidat der Liberalen 318 Stimmen, Graf Hoverden-Hünern, Candidat der Ultramontanen 80 Stimmen, Graf York-Schleibitz, Candidat der Conservativen 8 Stimmen, Schneider Just-Breslau 1 Stimme, ungiltig waren 3 Stimmen. Von 981 Wahlberechtigten wählten 410.

tz. **Brieg**, 10. Jan. [Wahl-Resultat.] Von den 2412 berechtigten Wählern der Stadt stimmten 1622. Davon entfielen auf Allnoch (Fortschr.) 1323, Graf Hoverden auf Hühnern (Centrum) 152, Arbeiter Just, Breslau (Socialdemokrat) 128 Stimmen; die übrigen 19 Stimmen zersplitterten sich.

* **Löwen**, 10. Jan. [Ergebniß der Reichstagswahl.] Stadt Löwen: Allnoch 131 Stimmen, Graf Hoverden 53 Stimmen. Schloß Löwen mit Fröbeln: Allnoch 53 Stimmen, Graf Hoverden 13 Stimmen, Graf York 1 Stimme. — Die Betheiligung war zahlreich, von den Ultramontanen fehlte auch nicht Einer.

* **Constadt**, 10. Januar. [Wahlresultat.] Bei der heut stattgefundenen Wahl zum Reichstage erhielten Stimmen: 1) Graf Bethusy-Huc auf Bankau 345 Stimmen, 2) Kammerherr von Aulok auf Kostau 29 Stimmen.

X. **Neumarkt**, 10. Jan. [Tageschronik.] Als Reichstags-Abgeordneten-Candidaten sind in unserem Wahlbezirk aufgestellt: von den vereinigten Conservativen und Liberalen unser bisheriger Abgeordneter Herzog Victor von Ratibor, von dem katholischen Volks-Verein der Graf v. Saurma-Jeltsch, von den Liberalen verschiedener Färbung Kaufmann Arons aus Berlin und von den Socialisten der Tischler Fischer aus Breslau. — Der Jahresbericht des hiesigen Wohlthätigkeits-Instituts der Grauen Schwestern für das Jahr 1875/76 ergiebt, daß dieselben ohne Confessions-Unterschied 172 Kranke in ihren Wohnungen gepflegt, wovon 10 Personen noch in Pflege sind. An Essen und Mittagsuppen wurden 1609 Portionen verabreicht an Kranke und an baarem Gelde 126 M. 40 Pf. Sei denn den guten Schwestern auch hier ein Dank ausgesprochen für ihre edelmüthige Aufopferung im Dienste der leidenden Menschheit.

=ch= **Oppeln**, 10. Janua. [Die Rinderpest] ist nach hier eingegangenen Nachrichten am gestrigen Tage zu Kaltwasser, Groß-Strehlitzer Kreises, auch in dem Stalle, welcher neben dem bereits inficirten Stalle belegen ist, ausgebrochen und sind 7 Stück Ochsen erkrankt, deren Tödtung von der hiesigen Königl. Regierung angeordnet worden ist. Nach weiteren Berichten hat die Seuche auch in dem 10 Minuten von Kaltwasser gelegenen Carolinenhof Fuß gefaßt.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 10. Jan. Im Allgemeinen blieb die heutige Börse ebenfalls ihrer schon öfter von uns charakterisirten Anschauung treu und trat aus der beobachtenden Reservestellung nicht heraus. Nichtsdestoweniger entwickelte doch der Verkehr wenigstens soviel Regsamkeit, um eine ausgesprochene feste Tendenz erkennen zu lassen. Waltete dieselbe auch schon vom Beginn des Geschäftes an, so verliehen ihr die von auswärts eintreffenden Cours-Telegramme doch eine größere Intensität. Neben den in den vorangegangenen Tagen von der Speculation poussirten kleinen Eisenbahnwerthen, die auch heute noch gute Beachtung fanden, obschon die lebhaftere Bewegung nachgelassen hat, wendete man sich wieder mehr den internationalen Speculationspapieren zu. Diese setzten sich mit Ausnahme von Oesterr. Staatsbahn unter mäßiger Courserhöhung ein und hielten sich auf dem einmal angenommenen Niveau ziemlich stabil. Franzosen erfuhren einen allerdings ganz unbedeutenden Rückgang in der Notiz. Sehr still, fast absolut umsatzlos blieben die österreichischen Nebenbahnen, von denen nur Galizier sich etwas reger am Verkehr betheiligten, für diese gelangte auch eine feste Stimmung zum Ausdruck. Die localen Speculations-Effecten verhielten sich sehr ruhig, die geringen Cours-Erhöhungen, mit denen sie aus dem heutigen Verkehr hervorgingen, sprechen allerdings für eine feste Haltung. Dortmunder Union waren belebt und steigend. Disconto-Commandit 106,75, ult. 106,25, ult. 106,25—106,50, Laurahütte 70,75, ult. 70,75. Auch auswärtige Staatsanleihen erfreuten sich einer sehr festen Tendenz und die Coursbewegung schlug in Folge der immerhin bemerkenswerthen Nachfrage steigende Richtung ein. Vorzugsweise war Oesterreichische Goldrente belebt, aber es zeigten auch die anderen Oesterreichischen Renten, Italiener und Türken ziemliche Regsamkeit. Russische Werthe behaupteten sich bei geringerem Geschäft auf gestrigem Niveau. 5% Anleihe per ult. 81⅜—⅝—¼. Preußische Fonds recht fest. Von anderen deutschen Staatspapieren waren baierische und Badische Prämienanleihen beliebt. Von den Prioritäten waren nur Preußische und von diesen besonders 4½% bevorzugt. Bergische haben regeren Verkehr aufzuweisen. Auswärtige Devisen sehr still. Auf dem Eisenbahnactienmarkte bekundete sich eine sehr feste Haltung, im Allgemeinen blieben aber die Umsätze unbedeutend, Potsd. und Halberst. anziehend; behaupten konnten sich Anhalter, während Altona-Kieler, Stettiner u. Hamb. eine Kleinigkeit nachgeben mußten. Leichte Bahnen belebter, Rumänen wiederum steigend, Berlin-Dresden zu etwas herabgesetztem Course sehr lebhaft, schließlich überwog aber das Angebot. Von den Stamm-Prioritäts-Actien begegneten Berlin-Dresdener, Halle-Gubener, Hannover-Altenbekener und Märkisch-Posen sehr lebhafter Nachfrage. Bankactien ruhig. Centralbank für Industrie besser bei ziemlich regem Verkehr, Leipziger Creditbank erhöhte etwas den Cours, Breslauer Disconto steigend, Meininger beliebt, ebenso Schaaffhausen, Baubank Metropole zog etwas an, Meininger Hypothek weichend, Central-Boden-Credit ging zu ermäßigter Notiz in größeren Posten um. Industriepapiere meist unbelebt. Norddeutsche Eiswerke gefragt, Centralheizung niedriger, Centralfactorei beliebt, Linke Waggon sehr fest. Oberschlesische Eisenbahnbedarf einigermaßen bevorzugt. Aachen-Höngener, Duxer Kohlenwerke in guter Frage. Braunschweiger Kohlen anziehend. Gelsenkirchen niedriger.

Um 2½ Uhr: Credit 228,00 Br., Lombarden 125,00, Franzosen 402,50, Reichsbank 153,50, Disconto-Commandit 106,50, Laurahütte 70,75, Köln-Mindener 100,50, Rheinische 110,00, Bergische 80,00, Rumänen 14,70, Türken 12,00, Italiener 71,10, 5% Russen 81,25, Oesterr. Goldrente 59,25, Silberrente 54,00, Papierrente 49,10.

* **Breslau**, 8. Januar. [Eisenbericht von Stentzel u. Rhetz.] Trotz der bereits äußerst niedrigen Eisenpreise, welche beim Beginn des Vorjahres allgemein notirt wurden, war die Tendenz während der ersten 9 Monate des Jahres 1876 noch immer eine abwärts zeigende und es gelangten im verflossenen Herbst die Preise auf einen so außerordentlich niedrigen Standpunkt, daß man, ohne Hellseher zu sein, wohl eine baldige Aenderung in der Preisrichtung voraussehen konnte. Während der letzten Monate des Vorjahres machte sich auch wirklich fast in sämmtlichen Eisendistricten Europa's eine entschieden festere, zuversichtlichere Stimmung bemerkbar und zogen in Folge dessen in vielen Districten die Preise etwas an. Ist nun auch für die nächste Zeit eine große Hausse nicht zu erwarten, so hat sich doch der kleine Preisaufschlag behauptet und dürfte sich ein besseres Geschäft gewiß entwickeln, so bald die Unsicherheit in der orientalischen Politik beseitigt ist.

Die Walzwerke in England und Oberschlesien sind besser beschäftigt als vor einem Jahr; der Consum von englischem Gießereiroheisen war auch im verflossenen Jahre ein ganz enormer. Schottisches Roheisen weist in den Verschiffungen eine Abnahme auf, dagegen ist die Consumtion desselben in Schottland 1876 um 200,000 Ctr. größer als 1875.

Oberschlesisches Eisen notirt jetzt folgende Preise: Walzeisen M. 13,50 bis 14,00, Schmiedeeisen M. 24,00 bis 26,00, Coaksbleche M. 20,00, Sturzbleche M. 32,00 bis 33,00, Grundpreis per 100 Klgr. ab Werk. Puddelroheisen M. 3,15 bis 3,25, Gießereiroheisen M. 3,50 bis 3,70, Holzkohlengießereiroheisen, weiß M. 3,00 bis 4,00, grau M. 4,20 bis 5,60 pr. 50 Klgr. ab Werk je nach Qualität.

Englisches Roheisen ist fest, Nr. I 49 Sh., Nr. II 48 Sh., Nr. III 46 Sh. per Ton bordfrei Tees per netto Casse. Die Production von englischem Eisen betrug

1875	1876
41,610,544 Ctr.	42,175,580 Ctr.,

mithin 1876 Zunahme 565,036 Ctr. Hochöfen im Betrieb 111 gegen 114 im Vorjahre. Die Vorräthe bei den Producenten und im Warrants Store betragen 3,704,900 Ctr. gegen 1,460,000 Ctr. Ende 1875.

Schottisches Roheisen verkehrt, wie gewöhnlich, am Jahresschluß in ruhiger Stimmung und haben die Preise eher eine Kleinigkeit nachgegeben. Beste Brände Nr. I stellen sich auf 64 bis 69 Sh. per Ton bordfrei Glasgow per netto Casse; die Production von schottischem Roheisen betrug im Jahre

	1876	1875
	22,412,960 Ctr.	21,336,000 Ctr.
Die Verschiffungen und der Consum	18,491,200 Ctr.	19,832,320 Ctr.
Die Gesammtvorräthe von schottischem Eisen Ende December 1876	7,376,160 Ctr.	3,454,400 Ctr.

Die Preise dieses Jahres stellen sich, verglichen mit denen der vorhergehenden Jahre, wie folgt. Es kostete ab Werk;

	Ende 1873	Ende 1874	Ende 1875	Ende 1876	niedrigst. Preis 1876	höchster Preis 1876	Höchster Preis 1872/73	
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	
Oberschlesisches Walzeisen	22,00	20,00	14,25	13,50	12,00	14,25	40,00 per 100 Kgr.	
Oberschlesisches Gießerei-Roheisen	5,80	4,40	3,40 bis 3,70	3,60	3,00	3,70	7,30	per 50 Klgr.
englisch Roheisen Nr. 3 ab Stettin	5,80	3,95	3,30	3,25	2,90	3,30	6,80	per 50 Klgr.
Warrants f. o. b. Glasgow	5,30	4,00	3,20	2,95	2,80	3,05	7,30	per 50 Klgr.

Leipzig, 10. Jan. [Meßbericht.] Mustersachen, wie Buckskins, Sommer-Rockstoffe ꝛc., wie solche Luckenwalde, Cottbus, Peitz, Großenhain, Coßwig u. A. fabriciren, waren in Sommerwaaren die Vorräthe nicht so bedeutend, als in früheren Neujahrsmessen, und trotzdem der Fabrikort Kamenz, welcher früher Militärtuche, schwarze und wollfarbige Tuche fabricirte, diesmal mit neuen, schönen, gemusterten Anzugsstoffen in soliden Mustern von guter Qualität und echtfarbig auftrat, so waren im Allgemeinen die Vorräthe keinesfalls überhäuft, obgleich die letzteren sich des Beifalls der Käufer erfreuten. Für weniger gute und neue Dessins war das Geschäft schleppend. In schwerer und halbschwerer Waare, wie solche Crimmitschau, Forst, Spremberg, Werdau ꝛc. erzeugen, waren die Umsätze beim Entgegenkommen der Eigener recht nahmhaft und sind die in diesem Artikel nach hier geführten Vorräthe als fast geräumt zu betrachten. Im Allgemeinen war die Messe von kurzer Dauer und ist heute als beendet zu betrachten und ist das Resultat im Großen und Ganzen als eine ziemlich gute Mittelmesse zu bezeichnen, obgleich ein großer Theil der Detailkundschaft gefehlt hat.

[Proceß gegen die Verwaltung der Rheinischen Effectenbank.] Am 8. d. M. begann in Cöln die Procedur gegen die Directoren und Mitglieder der früheren Rheinischen Effectenbank in zweiter Instanz vor der Zuchtpolizei-Appellkammer des königl. Landgerichtes. Als Vertreter des öffentlichen Ministeriums fungiren, wie in erster Instanz, die Staats-Procuratoren Weyer und Gescher. Gegen den nicht erschienenen Beschuldigten, K. G. Horn, wird das Contumacial-Verfahren eingeschlagen. Das öffentliche Ministerium hat die Berufung gegen Theodor Horn, früher Director der Filiale der Effectenbank in Frankfurt a. M., zurückgezogen, im Uebrigen aber, soweit in erster Instanz Freisprechungen erfolgten, die Berufung eingelegt. Es wird also verhandelt gegen 1) Victor Wendelstadt, Commercienrath, früher Präsident des Aufsichtsraths der Rheinischen Effectenbank, in Cöln; 2) Carl Gustav Horn, früher Director der Effectenbank, von unbekanntem Aufenthalte; 3) Heinrich Tosetti, früher stellvertretender Director der Effectenbank, in Cöln; 4) Christian Eduard Frege, Banquier in Hamburg; 5) Friedrich Heinrich Knecht, Kaufmann in Mannheim; 6) Adolph vom Rath, Mitinhaber der Firma „Deichmann und Cie." in Cöln; 7) Moritz Eltzbacher, Banquier in Cöln; 8) Rudolph Willemsen, früher stellvertretender Director der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia" in Cöln, jetzt ohne Geschäft; 9) Raoul Stein, Mitinhaber der Firma „J. H. Stein", Banquier in Cöln; 10) Leopold Surèn, früher Director der Bank für Rheinland und Westphalen in Cöln, jetzt ohne Geschäft; 11) Robert Esser II., Adv.-Anw. in Cöln; 12) Adolph Rautenstrauch, Kaufmann in Cöln. Die Anklagen gegen dieselben sind die früheren, im Juni v. J. verhandelten. Als Vertheidiger fungiren die Adv.-Anwalte Pheifer, Emil Schmitz, Herbertz, Elven, Vagedes, Bulich, Erhardt und Cardauns. Vom öffentlichen Ministerium sind 23 Belastungszeugen, zwei Sachverständige und fünf sachverständige Zeugen, und für die Angeklagten verschiedene Sachverständige und Schutzzeugen geladen.

* **[Oesterreichische Verbands-Feuerwehr-Zeitung.]** Es ist uns die erste Nummer eines neuen Journals zugekommen, dessen Inhalt die Aufmerksamkeit der Feuerwehrkreise besonders in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Die „Oesterreichische Verbands-Feuerwehr-Zeitung", eine nicht auf Gewinn berechnete Unternehmung, ist bereits Organ des mähr.-schles. Centralverbandes, des steirischen Gauverbandes, des deutsch-tiroler Gauverbandes und des Bukowinaer Landes-Verbandes. Dieselbe erscheint vorläufig mindestens einen Bogen stark in Großquart-Format am 5. und 20. eines jeden Monats unter der Redaction und im Verlage von Rudolf M. Rohrer in Brünn zum Preise von 2 fl. für das ganze Jahr. Eine kurze Inhaltsangabe der ersten Nummer wird genügen, zu zeigen, wie sehr dieses Blatt allen Fachleuten empfohlen werden kann. Die Nummer enthält: Das Feuerlöschwesen am Lande, seine Förderung und Hebung im Allgemeinen. — Ueber eine neue Construction von Schlauchbrücken. — Verbesserte amerikanische Hand-Feuerspritze sammt Schlauchwagen. — Eine Reihe von Mittheilungen aus den Verbänden. — Vermischtes: Literatur (Recensionen von Feuerwehr-Kalendern, Catalog der seit 1750 erschienenen Werke über Feuerlösch- und Feuerwehrwesen ꝛc.) Inserate.

[Obertribunals-Entscheidung.] In Beziehung auf die gesetzliche Stempelabgabe von 1 Procent des Werthes des veräußerten Grundstückes im Falle der freiwilligen Veräußerung desselben hat der Straffenat des Ober-Tribunals in einem Erkenntniß vom 7. Decbr. 1876 folgende Rechtssätze ausgesprochen: 1) Die Angabe eines geringeren Werthes ist als Stempelsteuer-Defraudation zu bestrafen, auch wenn ein rechtsverbindlicher schriftlicher Kaufvertrag nicht abgeschlossen wird. 2) Die gesetzlich vorgeschriebene Aufforderung des Grundbuch-Amtes zur Angabe des Werthes des veräußerten Grundstückes ist kein nothwendiges Erforderniß des Thatbestandes der Stempelsteuer-Defraudation. Kommen die Contrahenten der gerichtlichen Aufforderung durch die Angabe eines geringeren Werthes zuvor, so sind sie gleichfalls als Defraudanten zu bestrafen. 3) Giebt nur einer der beiden Interessenten die betr Werthserklärung ab und widerspricht der Andere dieser Erklärung nicht, so sind beide wegen Stempelsteuer-Defraudation zu bestrafen, falls ein geringerer Werth angegeben worden ist.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Franke u. Schneider, und über das Vermögen des Kaufmanns Josef Franke zu Leobschütz und deren Zweigniederlassung zu Berlin. Zahlungseinstellung: 5. December v. J. Einstweiliger Verwalter der Masse des Gesellschafts-Vermögens: Kaufmann Ernst Hirsch daselbst, und des Privat-Vermögens des p. Franke: Kaufmann Rademacher daselbst. Erster Termin: 13. Januar. — Ueber das Vermögen des Goldarbeiters Albert Billing zu Naumburg a. S. Zahlungseinstellung: 14. November v. J. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Werner daselbst. Erster Termin: 23. Januar.

[Eine sparsame Frau.] Jedem Leser wünschen wir eine so sparsame Frau wie die Frau Draxelhuber in Wien ist. Die begegnet nach den Weihnachtsfeiertagen ihrer guten Freundin, der Frau Stangelmayr, und wird gefragt: Was haben Sie denn Ihrem Mann bescheert, wenn man fragen darf? — O, sagt Frau Draxelhuber, ich müßte mir's von meinem Wirthschaftsgeld absparen, was bei den theuren Zeiten eine schwere Aufgabe ist. Da muß man sich zu helfen suchen. Wissen's, mein Mann ist ein leidenschaftlicher Raucher, nichts geht ihm über ein gutes Cigarrl. Da hab' ich ihm halt drei Monat' lang jeden Abend aus der Cigarrentasche heimlich eine herausgenommen, und wie ich 100 Stück beisammen gehabt, hab' ich sie schön in ein Kisterl gelegt und hab' ihn dann am heil'gen Abend damit

überrascht. Hätten's seh'n sollen, was für a närrisch Freud' der Mann gehabt hat!

Berliner Börse vom 10. Januar 1877.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe	4½	104,10 bz
do. de 1876	4	95,10 bz
Staats-Anleihe	4	95,25 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	139,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,70 bz
Pommersche	3½	83 bz
do.	4	94,50 bz
do.	4½	101,70 bzG
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94 50 bz
Schlesische	3½	84,50 G
Landschaftl.Central	4	95,10 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95,25 bz
Pommersche	4	95 bz
Posensche	4	95 G
Preussische	4	95 B
Westfäl. u. Rhein.	4	98 B
Sächsische	4	96 bz
Schlesische	4	95,25 G
Badische Präm.-Anl.	4	120 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	123,25 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108,25 bz
Sächs. Rente von 1876	3	70,80 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 245,90 bz
Badische 35 Fl.-Loose 136,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,90 bzG
Oldenburger Loose 135 bzG

Ducaten 9,64 bz	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,34 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,25 G	Oest. Bkn. 162 bz
Imperials — —	do. Silbergd. 185 bz
Dollars 4,18 G	Russ. Bkn. 250,90 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	103 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99,25 bzG
do. do.	5	100,75 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	100,90 bz
do. rückzb. à 110	5	105,90 bz
do. do. do.	4½	98,40 bzG
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,50 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,50 G
do. do. II. Em.	5	101,25 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	108 bz
do. do. II. Em.	5	107 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	101,25 bz
do.4½ do. do. m.110	4½	96 25 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,50 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,50 G
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101,50 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.1./7.	4⅕	54,25 bzG
do. 1./4.1./10.)		54 25 bzG
do. Goldrente	4	59,50 bz
do. Papierrente	4⅕	49,70 etbzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	91 60 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	96,90 bzB
do. Credit-Loose	—	288 bzB
do. 64er Loose	—	242,50 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	150 bz
do. do. 1866	5	144 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,80 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	78 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	76,75 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	70,25 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	62,10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,90 G
do. do. 1885	6	101,50 bzG
do. 5% Anleihe	5	102,20 B
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,60 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	101,70 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	64,90 G
Rumänische Anleihe	8	81,25 bz
Türkische Anleihe	5	12 bzB
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	66,20 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,40 bz
Türken-Loose 27,60 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101 bzG
do. III. v. St.3½g.	3½	84,50 B
do. do. VI.	4½	98,30 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	104 bz
Berlin-Görlitz	5	101,75 G
do.	4½	88 bz
do. Lit C.	4½	85 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	89,75 bzB
do. von 1876	5	98,20 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	90,50 bz
do. Lit. B.	4½	100 G
do. IV.	4	91,90 B
do. V.	4	90,40 bz
Halle-Sorau-Guben	5	100,20 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 B
do do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,50 B
do do. III. Ser.	4	96,25 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	92,50 G
do. D.	4	92 bzG
do. E.	3½	84,25 G
do. F.	4½	101 bzG
do. G.	4½	99 G
do H.	4½	102 bzB
do. von 1869.	5	103 bzB
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	97,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	97,50 B
do. Cosel-Oderb.	4	94 G
do. do.	5	102,50 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	98,75 etbzG
do. do. III. Em.	4½	98,75 etbzG
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	100,40 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,50 G
Chemnitz-Komotau	5	94,20 G
Dux-Bodenbach	5	59,75 G
do. II. Emission	5	39,75 G
Prag-Dux	fr.	22,25 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	80,30 bzG
do. do. neue	5	78 G
Kaschau-Oderberg	5	52 bzG
Ung. Nordostbahn	5	48,25 bzG
Ung. Ostbahn	5	46,60 etbzG
Lemberg-Czernowitz	5	61,70 G
do. do. II.	5	62 bzG
do. do. III.	5	53,60 bz
Mährische Grenzbahn	5	52 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	12,60 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	59,30 G
Oesterr.-Französische	3	312,50 bz
do do. II.	3	296 B
do. südl. Staatsbahn	3	230 bzG
do. neue	3	229,60 bz
do. Obligationen	5	76,25 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	50,25 bz
Warschau-Wien II.	5	95 B
do. III.	5	90 G
do. IV.	5	84 bzB
do. V.	5	78 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,45 bz
do. do.	2 M.	3	168,65 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,20 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	6	245 00 bz
Warschau 100SR.	8 T.	6	250,25 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	161,85 bz
do. do.	2 M.	4½	160 80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1875	1876	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	20,30 bz
Berg.-Märkische	4	—	4	80,10 bz
Berlin-Anhalt	8	—	4	104,75 bzG
Berlin-Dresden	2½	0	4	24.75 bzB
Berlin-Görlitz	0	—	4	25,75 bz
Berlin-Hamburg	10	—	4	168,95 bz
Berl. Nordbahn	—	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	3	—	4	78,75 bzG
Berlin-Stettin	6⅘	—	4	118,50 bz
Böhm. Westbahn.	5	—	5	67,30 bz
Breslau-Freib.	5⅜	—	4	68,70 bz
Cöln-Minden	4 6/10	—	4	100,75 bz
do. Lit. B.	5	—	5	— —
Cuxhaven. Eisenb.	0	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	9	0	4	6,10 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	6	—	4	82-82,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	8	0	4	11,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,50 bz
Kaschau-Oderberg	4½	—	5	33 50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	40 10 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	—	4	176,60 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	17 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	104,00 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	— —
do. Lit. B.	4	—	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	95,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	95 75 B
Oberschl. A.C.D.E.	10½	—	3½	128 50 bz
do. B.	10½	—	3½	120 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6½	—	4	402-2,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	191,00 G
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	125-5,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23 60 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	4	105,25 bz
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	41,60 bz
Rheinische	8	—	4	110,00 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	91 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,50 bz
Rumän. Eisenbahn	2½	—	4	14 30-70 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	22,60 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,90 bz
Thüringer Lit A.	8½		4	128,00 bzB
Warschau-Wien.	7½	—	4	180,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	—	5	60,00 bzB
Berliner Nordbahn	—	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	27,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	33,10 G
Märkisch-Posener	3½	—	5	65,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	67,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	95,90 bzG
Ostpr. Südbahn	5	—	5	72,90 bz
Pomm. Centralb.	—	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	5	109,00 B
Rumänier	8	—	8	55,00 bzG
Saal-Bahn	1½	—	5	— —
Weimar-Gera	2½	—	5	20,25 G

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand-.G.	0	—	4	24,00 G
Anglo DeutscheBk.	3	—	4	43,00 B
Berl. Kassen-Ver.	7,7	—	4	158,75 B
Berl. Handels-Ges.	5	—	4	68,75 G
do.Prod.-u.Hdls.-B.	9½	—	4	80.05 G
Braunschw. Bank.	6⅔	—	4	99,75 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2	—	4	67,90 bzG
Bresl. Makl.Ver. B.	4	—	4	— —
Bresl. Wechslerb.	4	—	4	71.50 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	2½	—	4	68 50 G
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	111,50 G
Darmst. Creditbk.	6	—	4	98,75 bzG
Darmst. Zettelbk.	5½	—	4	96,00 G
Deutsche Bank	3	—	4	80,75 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	153,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	—	4	92,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	7	—	4	106,25 bz
do. ult.	7	—	4	106-6,50 bz
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	88 G
do. junge	5½	—	4	95,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	3 75 bz
Goth. Grundcredb.	8	—	4	102,50 G
Hamb. Vereins-B.	9 4/9	—	4	117,00 G
Hannov. Bank	6 7/15	—	4	101,50 B
Königsb.Ver.-Bank	5¼	—	4	— —
Lndw.-B. Kwilecki	6	—	4	62,00 etbzG
Leipz. Cred.-Anst.	7	—	4	109,00 etbzB
Luxemburg. Bank	6½	—	4	90,00 G
Magdeburger do.	5½	—	4	103,75 B
Meininger do.	3	—	4	67,40 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	4	15 G
Nordd. Bank	6¾	—	4	123,25 G
Nordd. Grundcr.-B.	9	—	4	94,60 G
Oberlausitzer Bk.	2	—	4	51,00 B
Oest. Cred.-Actien	5	—	4	227-28-27,50
Posner Prov.-Bank	2½	—	4	98,00 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	94,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	116,00 bzG
Sächs. Bank	10	—	4	119 70 bzG
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	4	94 G
Schl. Bank-Verein	5	—	4	86,00 G
Schl. Vereinsbank	5	—	4	89,40 bzG
Thüringer Bank.	5	—	4	70 G
Weimar. Bank.	0	—	4	40,75 G
Wiener Unionsb.	2 6/7	—	4	74,60 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	88,75 G
Berl. Bankverein	0	—	fr.	86,75 G
Berl. Lombard-B.	—	—	fr.	— —
Berl. Prod-Makl.-B.	—	—	fr.	57,50 B
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	96,25 B
Deutsche Unionsb.	0	—	fr.	85,00 G
Hannov. Disc.-Bk.	8⅕	—	fr.	94,50 B
Hessische Bank	—	—	fr.	56,00 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	89 B
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	—	—	fr.	1,00 G

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	712,00 bz
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	10,00 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	0	—	4	66,50 bzG
Märk.Sch.Masch.G.	0	—	4	14,60 bzG
Nordd. Gummifab.	5	—	4	52,00 G
do. Papierfabr.	0	—	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	2,10 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18	—	4	116 bzB
Schles. Feuervers.	20	—	4	700 G
Donnersmarkhütte	3	—	4	19,00 B
Dortm. Union	0	—	4	5,30 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	70 75 bz
Lauchhammer	0	—	4	24,50 B
Marienhütte	8	—	4	68 bzG
OSchl. Eisenwerke	1½	—	4	— —
Redenhütte	0	—	4	5,75 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	6 G
Schl.Zinkh.-Actien	6	—	4	76,75 G
do. St.-Pr.-Act.	6	—	4½	85,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	37,00 G
Vorwärtshütte	0	—	4	14 B
Baltischer Lloyd	0	—	4	41,50 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	—	4	47,00 G
do. ver. Oelfabr.	1	—	4	44 G
Erdm. Spinnerei	1	—	4	18 B
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	40 etbzG
Hoffm's Wag.Fabr.	0	—	4	15,25 G
O. Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	29 etbz
Schl. Leinenind.	8	5⅓	4	69,00 B
do. Porzellan	0	—	4	12 B
WilhelmshütteMA.	4½	—	4	70,75 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 11. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 40 Cm. U.-P. — M. 90 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Januar. Bisherige Berliner Wahlresultate: Erster Wahlkreis: Forckenbeck 3064, Hirsch (Fortschritt) 2772 Stimmen. Stichwahl ist wahrscheinlich. Zweiter Wahlkreis: Klotz (Fortschritt) ca. 4500, Baumann (Socialist) ca. 4500 Stimmen. Stichwahl ist wahrscheinlich. Dritter Wahlkreis: Herz (Fortschritt) 5113, Rackow (Socialist) 3526 Stimmen. Stichwahl wahrscheinlich. Vierter Wahlkreis: Fritsche (Socialist) gegen 11,000 Stimmen. Fünfter Wahlkreis: Franz Duncker (Fortschritt) mit großer Majorität gewählt. Sechster Wahlkreis: Hasenclever 9597, Dr. Banks 6856 Stimmen. Stichwahl ist wahrscheinlich.

Wien, 11. Jan. Das „Correspondenzbureau" meldet aus Bukarest: Die Pforte erkannte die Berechtigung Rumäniens zum Proteste gegen die Artikel 1, 7 und 8 der türkischen Verfassung an, sie erklärt sich bereit zur Genugthuung.

Konstantinopel, 11. Jan. Die „Turquie" meldet: Nachdem Rumänien gegen die Artikel 1, 7, 8 der Verfassung Einspruch erhoben, beeilte sich die Pforte, officiell zu erklären, die türkische Verfassung betreffe lediglich innere Angelegenheiten und berühre nicht die durch internationale Verträge garantirten Rechte der Fürstenthümer.

New-Orleans, 11. Jan. Der Oberbefehlshaber der Bundestruppen wurde durch eine Depesche des Kriegsministers angewiesen, die Volksmenge um den Staatspalast zu zerstreuen. Die Ruhe ist noch ungestört, da die demokratischen Milizen die Straßen säuberten. Beide Legislaturen wählten die Mitglieder für den Senat in Washington.

Newyork, 10. Jan. Der Dampfer „Hansa" vom Norddeutschen Lloyd ist hier angekommen.

Der Dampfer „Denmark" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie] ist hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch' Telegraphen-Bureau.)

Paris, 10. Jan. Das Gericht hat die Firma Dreifuß, Frères u. Co. verurtheilt, den Nachweis zu führen, welche Verwendung die seit der Anleihe von 1871 für Guano gelösten, den Obligatären gehörigen Gelder gehabt haben; das Urtheil erregt Sensation, weil die Firma durch den Kammerpräsidenten Grevy vertheidigt wurde.

Konstantinopel, 10. Januar. Der Scheich ul Islam fordert die Gläubigen zur Subscription einer freiwilligen Anleihe auf. Unter den Softas werden zur Vorbereitung zu diesem Zwecke Antheilscheine mit Koransprüchen ausgegeben. Das türkische Ministerium veröffentlicht eine Danksagung an verschiedene Bezirke des Landes, in denen freiwillige Gaben, bestehend in Munition und Bekleidung, für die Armee aufgebracht worden sind. — Amerikanische Patronenfabriken haben neue Aufträge von der Pforte mit Lieferungsfrist Anfang März erhalten.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 11. Jan. Reichswahl. Heißer Kampf zwischen Deutschen und Polen. Wüllenbücher 4346, v. Turno (Pole) 3900, Landkreis fehlt. Wahl v. Turno voraussichtlich sicher.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 10. Jan., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 17. Pariser Wechsel 81, 17. Wiener Wechsel 161, 50. Böhmische Westbahn 135¼. Elisabethbahn 110. Galizier 164½. Franzosen*) 201½. Lombarden*) 62½. Nordwestbahn 96¼. Silberrente 54½. Papierrente 49⅝. Russische Bodencredit 78¼. Russen 1872 83. Amerikaner 1885 101½. 1860er Loose 96¾. 1864er Loose 241, 00. Creditactien*) 114¼. Oesterreichische Nationalbank 652, 00. Darmst. Bank 99½. Berliner Bankverein 88⅛. Frankfurter Wechslerbank —. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 67¼. Hessische Ludwigsbahn 95¼. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 129, 00. do. Schatzanweisungen alte 79½. do. Schatzanweisungen neue 77⅝. do. Ostbahn-Obligationen II. 54¾. Central-Pacific 98½. Reichsbank 154. Silbercoupons —. Goldrente 59½.

*) per medio resp. per ultimo.

Fest. Renten und Loose lebhaft und höher.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 114, Franzosen 201⅝, 1860er Loose 96 11/16, Galizier 164½, Lombarden —, Silberrente —. Goldrente 59 7/16.

Hamburg, 10. Jan., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-Act. 115½, Silberrente 54⅜, Goldrente —, Credit-Actien 113¾, 1860er Loose 96⅜, Franzosen 502½, Lombarden 156, Ital. Rente 71¼, Vereinsbank 116⅞, Laurahütte 70¾, Commerzb. 100¼, Norddeutsche 124½, Anglodeutsche 43½, Internationale Bank 84¾, Amerikaner de 1885 96½, Köln-Minden. St.-A. 100¾, Rhein-Eisenbahn do. 110¼, Bergisch-Märk. do. 80¼, Disconto 3 pCt. Ziemlich fest.

Hamburg, 10. Jan., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 226 Br., 225 Gd., pr. Mai-Juni per 1000 Kilo 228 Br., 227 Gd. — Roggen pr. April-Mai pr. 166 Br., 165 Gd., pr. Mai-Juni per 1000 Kilo 167 Br., 166 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl still, loco 79, pr. Mai pr. 200 Pfd. 78. — Spiritus fest, pr. Januar-Februar 44, pr. Februar-März 44½, pr. April-Mai 45, pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100% 45½. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 21, 25 Br., 20, 50 Gd., pr. Januar 20, 75 Gd., per Februar-März 19, 50 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 10. Jan., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 20,000 Ballen. Stramm. Tagesimport 25,000 B., davon 23,000 B. amerikanische.

Liverpool, 10. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 20,000 Ballen, davon für Speculation und Export 7000 Ballen. Angeboten. Auf Zeit 1/16 D. höher.

Middl. Orleans 7¼, middl. fair Orleans 7½, middl. amerikanische 7⅛, fair Dhollerah 5⅝, middl. fair Dhollerah 5 5/16, good middl. fair Dhollerah 5⅝, good middl. Dhollerah 5⅛, middl. Dhollerah 4⅞, fair Bengal 4¾, good fair Broach —, new fair Domra —, good fair Domra 5 11/16, fair Madras 5 3/16, fair Pernam 6 15/16, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6¾, good fair Egyptian 7⅛.

Newyork, 10. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 6⅞. Wechsel auf London 4, 84. 5/20 Bonds de 1885 108½, dito 5% fundirte Anleihe 110⅞. 5/20 Bonds de 1887 112¼. Erie-Bahn 9½. Baumwolle in Newyork 13¼, do. in New-Orleans 12⅞, Raff. Petroleum in Newyork 27. Raff. Petroleum in Philadelphia 27. Mehl 6, 00. Mais (old mixed) 63. Rother Frühjahrsweizen 1, 44. Caffee Rio 21⅞. Havanna-Zucker 9⅜. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 11¼. Speck (short clear) 9⅝.

Paris, 10. Jan., Mittags. Rohzucker matt, Nr. 10/13 pr. Januar pr. 100 Kilogr. 78, 00, Nr. 7/9 pr. Jan. pr. 100 Kilogr. 82, 75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Januar 87, 25, pr. Februar 87, 50, pr. Januar-April 87, 75, pr. März-Juni —.

London, 10. Januar. Havannazucker ruhig.

Antwerpen, 10. Jan., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Geschäftslos.

Antwerpen, 10. Jan., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 51 bez. und Br., pr. Januar 50½ bez. und Br., per Februar 50½ bez. und Br., per März 50 Br., per April 50 Br. Ruhig.

Bremen, 10. Jan., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 20,50 bez. und Käufer, pr. Januar 20,50 bez. u. Käufer, per Februar 20,50 bez. u. Käufer, per März 19,00.

Berlin, 10. Jan. [Producten-Bericht.] Es ist fortdauernd recht still im Verkehr mit Roggen. Terminpreise haben sich kaum verändert und es kamen nur vereinzelte Abschlüsse zu Stande, so daß eine Tendenz gar nicht zum Ausdruck gelangte. Loco ist wenig Handel, festen Preisen müssen die Käufer sich jedoch fügen. — Roggenmehl behauptet. — Weizen ohne Aenderung und in recht beschränktem Verkehr. — Hafer loco kaum preishaltend. Termine eher fest. — Rüböl neuerdings etwas besser bezahlt. Man folgt hier der Besserung im Westen nur mit Vorsicht. — Petroleum schwankend; Umsatz leidlich rege. — Spiritus sehr fest und merklich höher im Werthe. Die Anerbietungen sind trotz der Steigerung dem Begehr kaum ebenbürtig gewesen.

Weizen loco 195—240 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, weißer bunter polnischer — Mk. ab Bahn bez., per April-Mai 226—226½ Mark bez., per Mai-Juni 226½—227 Mk. bezahlt. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 160—185 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 160—162½ Mark ab Boden bez., neuer russischer 165—169 Mark bezahlt, neuer polnischer — Mark bezahlt, inländischer 176—185 Mark ab Bahn bez., per Januar 162½ Mark bezahlt, per Januar-Februar 162½ Mark bez., per Februar-März — Mark bez., per Frühjahr 165—164½ Mark bezahlt, per Mai-Juni 163—162½ Mark bezahlt. Gekündigt 3000 Centner. Kündigungspreis 162½ Mark. — Hafer loco 125—168 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 140—160 Mark bez., russischer 135—153 Mark bez., pommerscher 163—165 Mark bez., schlesischer 155—164 Mk. bez., galizischer — Mk. bez., böhmischer 157—165 Mark bez., ungarischer 140—145 Mark bez., defecter russischer — Mark ab Bahn bez., per Frühjahr 156 Mark bez., per Mai-Juni — Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,50—27,50 Mark, Nr. 0 und 1: 27,50 bis 26,50 Mark bezahlt. — Roggenmehl per 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Januar 23,05 Mark bezahlt, per Januar-Februar 23,05 Mark bezahlt, per Februar-März 23,15 Mark bezahlt, per März-April 23,20 Mark bezahlt, per April-Mai 23,25 Mark bezahlt, per Mai-Juni 23,25 Mark bezahlt, per Juni-Juli — Mark bezahlt. Gekündigt — Centner. Kündgungspreis — Mark. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 75,5 Mark bezahlt mit Faß — Mark bezahlt, per Januar 76 Mark bezahlt, per Januar-Februar — Mark bezahlt, per April-Mai 78,2—4 Mk. bez., per Mai-Juni 77,5 Mk. bez., per August-Septbr. — Mk. bez., per September-October 72,3—4 Mark bez. Gekündigt 500 Centner. Kündigungspreis 76 Mk. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 44 Mk. bez., per Januar 41—39,3—40,5 Mark bez., per Januar-Februar 40,5 bis 39,5 Mark bez., per Februar-März 38—37,5—7 Mark bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 34,5 Mk. bez. Gekündigt 100 Bar. — Kündigungspreis 40,5 Mk.

Spiritus loco „ohne Faß" 55,5 Mk. bez., per Januar 56,3—5 Mk. bez., per Januar-Februar 56,3—5 Mk. bez., per April-Mai 58,5—3—7 Mk. bez., per Mai-Juni 58,7—5—9 Mk. bez., per Juni-Juli 59,6—4—8 Mk. bez., per Juli-August 60,6—4—8 Mark bez., per August-Septbr. 61,3—7 Mark bez. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 56,2 Mark.

Breslau, 11. Januar, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17 bis 19,20—21,40 Mark, gelber 17,40—19,00—20,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in fester Haltung, per 100 Kilogr. neuer 15,60 bis 17,30 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. neue 13,60 bis 14,80 Mark, weiße 15,20—15,80 Mark.

Hafer schwache Kauflust, per 100 Kilogr. neuer 13,50—14,60—15,50 Mark.

Mais nur trockene Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. 11,50 bis 12,50—13,70 Mark.

Erbsen niedriger, per 100 Kilogr. 13—14,50—16 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,70—17,00—18,00 Mark.

Lupinen mehr offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 9,50—10,50—11,20 Mark, blaue 9,30—10,40—11,00 Mark.

Wicken in matter Haltung, per 100 Kilogr. 13—14—15 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	33	50	31	50	30	50
Winterrübsen	33	—	30	—	29	—
Sommerrübsen	31	—	29	—	28	—
Leindotter	27	—	26	—	23	50

Rapskuchen ruhiger, per 50 Kilogr. 7,20 bis 7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9—9,50 Mark.

Kleesamen gute Kauflust, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 56—64 bis 71—76 Mark, weißer gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 58—67—75—82 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee unverändert, per 50 Kilogr. 23—27—30 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 33 bis 34 Mark, neu 29—30 Mark, Roggen fein 26,75—27,75 Mark, Hausbacken 25,75—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 8 bis 9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 10. 11.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 7°,3	+ 4°,3	+ 3°,1
Luftdruck bei 0°	333''',34	332''',56	331''',10
Dunstdruck	2''',86	2''',70	2''',53
Dunstsättigung	75 pCt.	92 pCt.	96 pCt.
Wind	NW. 1	SO. 1	O. 1.
Wetter	bezogen.	bedeckt.	bedeckt, Regen.

Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Mit den Abänderungen der Novelle vom 26. Februar 1876. Erläutert aus den Motiven und der Rechtsprechung der höchsten Gerichtshöfe im Deutschen Reich von C. Hahn, kgl. preuß. Obertribunals-Rathe. Dritte Auflage. Breslau 1877. J. U. Kern's Verlag (Max Müller).

Die Novelle zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 26. Febr. 1876 hat einen neuen Anstoß gegeben, dasselbe für die Praxis mundrecht zu machen, und es haben sich insbesondere die früheren Commentatoren beeilt, in dieser Hinsicht dem allgemeinen Bedürfnisse entgegenzukommen. Dies kann vor der Menge der übrigen bisher erschienenen Ausgaben des deutschen Strafgesetzbuches wohl mit Recht von dem uns vorliegenden, vom preuß. Obertribunals-Rath C. Hahn redigirten und erläuterten gelten. — Dieses, dem juristischen Publikum längst wohlbekannte, durch die Rechtsprechung des preuß. Obertribunals eingehend ergänzte und erläuterte Werk gewinnt in der soeben erschienenen dritten Auflage eine um so größere Bedeutung, als, ganz abgesehen von den preußischen höchsten Entscheidungsgrundsätzen, auch noch die der übrigen deutschen höchsten Gerichtshöfe in demselben die verdiente Berücksichtigung gefunden haben, ein Umstand, welcher wesentlich zur Kenntnißnahme des anzuwendenden Strafrechts selbst, als zur weiteren Verbreitung des Werkes im deutschen Vaterlande beizutragen geeignet sein wird, wobei ferner nicht unerwähnt bleiben darf, daß überdies die auf das frühere preußische Strafgesetzbuch vom 14. April 1851 bezüglichen Entscheidungen, soweit dieselben auf das Reichs-Strafgesetzbuch noch anwendbar sind, nicht außer Acht geblieben sind und somit das Material zur Auslegung der Strafgesetze in seinem ganzen Umfange hier vereinigt erscheint, ein Vorzug, welcher um so mehr ins Gewicht fallen dürfte, als die wenigsten der übrigen das Strafgesetzbuch behandelnden Commentare sich dieser Ausdehnung auf das große Gebiet der sämmtlichen deutschen strafrechtlichen Entscheidungen erfreuen. Die im Anhange beigegebenen, neben dem Strafgesetzbuche giltigen Reichs-Strafgesetze, sowie ein sorgfältiges Sachregister tragen gleichfalls dazu bei, das Werk für den praktischen Gebrauch äußerst verwendbar zu machen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.